

Seamus, beistehen die Hamburger ihre Nerven und Äußerungen dem Wahlrecht. Allen Hesperit! Wir haben sonst für das Sambergrecht wenig übrig; aber ihre ruhige, fähige, juristische, nichterne Politik in dieser Frage verdient Bewunderung und Nachahmung.

Das Organ des Bundes der Landwirte zeigt den Weg nach dem Chaos. Der Versuch, das Hamburger Beispiel in größerem Maße nachzuahmen, würde wahrscheinlich auch größere Widerstandsströme erwecken, so daß es immerhin nicht ganz sicher erscheinen mag, welche von beiden Parteien zuletzt „ihre Nerven behalten“ möchte. Freilich sind Reuerungen wie die der konservativen Tageszeitung aber doch in einem Sinne, daß das deutsche Volk, wenn es überhaupt hören und sehen kann, aus ihnen erkennen muß, wo seine Feinde zu finden sind. Vielleicht kommen noch Zeiten, in denen man es in der Redaktion der Tageszeitung sehr bedauern wird, sich so vorzüglich demastriert zu haben.

Der vornehme Pöbel und das gemeine Volk.

Paris ist seit ein paar Tagen der Schauplatz wüster Ständebalgen, wie sie von organisierten Arbeitern nie veranstaltet und nie getilgt worden sind. Die vom französischen Volk durch gleiches Wahlrecht gewählte Kammer hätte mit einer Mehrheit, die offenbar auch der Volksmehrheit entsprach, das bekannte Gesetz, das die Trennung der Kirche vom Staate vollzieht, angenommen, und mit der Ausführung des Gesetzes zu beginnen, sollen jetzt die Staatsbeamten das Inventar aller Kirchengüter aufnehmen — ein harmloser Vorgang, bei dem niemand Gewalt geübt. Eine Ministerdei, das Gesetz nicht gefällt und die geführt wird von den „Geistes und Beiten“ der französischen Nation, nach dem Antrag war, wüßte Aufhebungen aufzuführen, der Staatsgemalt Widerstand zu leisten und sich an den Staatsbeamten, den Trägern des Volkswillens, tödlich zu vergreifen. Vierzehn Grafen und 16 Barone mussten hinter Schloß und Riegel gebracht werden, seit den Zeiten der großen Revolution hat wohl kein französisches Gefängnis mehr solches reiches Gefindel in seinen Mauern gefasst. Am Freitag, als den eingangs erwähnten Abänderungen getraut wurde, den Versuch ihrer Angehörigen zu empfangen, gelangte sie sich vor dem Portal des Polizeigefängnisses eine so glanzvolle Anstalt wie in Berlin kaum vor irgend einem hochadeligen Palais.

Die französische Kammer hat mit überwältigender Mehrheit die Vorlesungen gebilligt, die die Regierung zur Unterdrückung der aristokratischen Wählerklasse getroffen hat, indes kann man zur Verbigung englischer Gemüter hinzufügen, daß die französische Regierung keine Armeekorps mobilisiert, keine scharfen Patronen bereitet und keine Marschordres erlassen hat. Es ist nicht einmal anzunehmen, daß die randalisierenden Junker besonders harte Strafen zu gewärtigen haben; denn das gemeine Volk, das in Frankreich regiert, ist hart genug, um dem vornehmen Pöbel mit gebührender Beachtung zu begegnen, und klug genug, nicht zur lächerlich gemordenen Grafenkrone die erste Krone des politischen Martyriums hinzuzufügen.

In andern Ländern aber freilich liegt die Sache genau umgekehrt. In Frankreich ist der Wille des gemeinen Volkes, wo anders ist der Wille der vornehmen Junker Staatswille. In Frankreich gehen die Junker auf die Straße, im Breuen aber darf sich das Volk nicht einmal zu friedlichen Demonstrationen auf die Straße wagen, weil es sonst zum Schutze der Junker über den Haufen geschossen werden könnte. Die französische Reaktion hat den Kampf gegen das Trennungsgesetz geführt, indem sie die Regierung und die Mehrheit einer großen Volksvertretung in allen Tonarten beschimpfte und verleumdete. Aber die französischen Staatsanwälte haben keine Ordre bekommen, gegen die Redakteure loszugehen.

Wie erklärt sich dieser Unterschied? Eine Regierung, die die Mehrheit des Volkes hinter sich weiß, bedarf keines Anrufes brutaler Gewalt, um sich an der Macht zu erhalten. Das alte Wort Leifredneds bedingt sich hier, daß die Gewalt immer ein reaktionärer Faktor gewesen sei. Eine in sich gefestigte Volksmehrheit, die durch ihre verfassungsmäßigen Organe den Staat regiert, sieht ihre gewaltige natürliche Uebermacht dar, daß sie es nicht notwendig hat, den Finger immer auf dem Hahn zu halten und jeden Tag auf einen gewalttätigen Kampf um ihre Existenz gefaßt zu sein. Eine Mehrheit, die über Kanonen und Flinten verfügt, wird nicht so leicht in die Lage kommen, von ihnen Gebrauch machen zu müssen. Nur für gewalttätige Minoritäten sind raffinierte Nordwerkzeuge das einzige Mittel, um sich an der Macht zu erhalten.

In zivilisierten Ländern kommandiert über die Hinterläder der, der nach der Meinung des höchsten Richters, des Volkes, Recht hat. In barbarischen Ländern aber behält der Recht, der über die Hinterläder kommandiert.

Das ist der Unterschied zwischen dem vornehmen Pöbel und dem gemeinen Volk!

Das Zentrum für das Kolonialamt. Der halboffizielle Berl. Vol.-Ans. meldet: Die Zustimmung des Zentrums zur Gründung eines selbständigen Kolonialamtes mit einem Staatssekretär an der Spitze ist nunmehr gefestigt, so daß die betreffenden Etatsforderungen zur Annahme gelangen werden. Das war vom Zentrum nicht anders zu erwarten.

Zum Fall Stephans. Die Sanblangerdienste, welche die Züricher Polizei der elässiger Regierung leistete, indem sie den ehemaligen Straßburger Polizeikommissar Stephans verhaftete, werden vielleicht doch noch vom Bundesgericht forgiert werden. Denn es ist doch zweifellos, daß die Straßburger Regierung den ehemaligen Polizeikommissar nicht deswegen verhaftet, weil er irgend welche Affäre beistehen sollte sondern sie will ihn paßen wegen seines politischen Vergehens. Unter solchen Umständen kommt aber, wie im Züricher Volksrecht von juristischer Seite ausgedrückt wird, der Artikel 4 des deutsch-schweizerischen Auslieferungsvertrages in Anwendung, welcher lautet: „Die Auslieferung soll nicht stattfinden, wenn die freizuhare Handlung, wegen deren die Auslieferung verlangt wird, einen politischen Charakter an sich trägt, oder wenn die auszuführende Person beweisen kann, daß der Antrag auf die Auslieferung in Wirklichkeit mit Absicht gestellt wurde, sie wegen eines Vergehens oder Vergehens politischer Natur zu verfolgen und zu bestrafen.“ — Im Interesse des guten Rufes der republikanischen Schweiz als ein Zustuchtsort oder politischer Versteckort ist es sehr zu wünschen, daß das Bundesgericht die preußensommern Züricher Polizei einen Strich durch die Rechnung macht.

Die Abschaffung der Proskriptionslisten in Ostasien. Deren Vorhandensein der Unterstaatssekretär Mandel bei der Belagerung der Affäre Stephans im schließlichen Landesausfluß zugefallen hat, wurde am Donnerstag von Vertretern aller Parteien im Landesausfluß gebildet.

Wahlrechtsreform in Sachsen? Nach Besprechung der eingegangenen Wahlrechtsvorläufe setzte die zweite Kammer zur Prüfung der Vorläufe eine neungliedrige Kommission aus allen Parteien ein. Dieser gehören u. a. auch an die Abg. Genosse Goldstein und der feinsinnige Günther. Uebereinstimmung herrscht bezüglich des direkten und geheimen Wahlrechts.

Die Wahlreform soll auch in Kthalt durchgeführt werden. Der jetzige Antrag soll die entsprechende Vorlage noch erliegen, so daß die nächsten Wahlen nach dem neuen Gesetz vollzogen werden können. Worin die Reformen bestehen sollen, wird vorläufig nicht gemeldet.

Der Wahlrechtsstreit in Hamburg. Unser Hamburger Parteiblat, Das Echo, ist in der Lage, trotz der geheimen Abstimmung über die Wahlrechtsfrage in der Bürgerkammer die Namen der Herren zu veröffentlichen, die für die Berücksichtigung des Wahlrechts gestimmt haben. — Die Hamburger Arbeiter werden sich diese Namen wohl genau ansehen. Das Echo schreibt außerdem in einem Aufsatz: „Nun beginnt der Kampf um das allgemeine, gleiche Wahlrecht! Nieder mit den Wahlrechtsräubern!“

Wieder eine verdrachte Kornhausgenossenschaft. Auf der General-Versammlung der Kornhausgenossenschaft in Hamburg wurde seitens der Mehrheit die Konfuzi-Gründung verlangt. Der hiesigretende Generaldirektor, Baron Mengershausen aus Rumburg, gab zu, daß sehr traurige Verhältnisse herrschen, und beschwichtigte die Erörterung durch das einfühlsame Ueberbühnen des Verdrachens, daß die Reuiberder Naissien-Zentrale auch dieses Defizit mit 92 000 M. decken wolle.

Der gebildete Herr Staatsanwalt. Als Nachspiel zum letzten Simplicissimus-Prozess wird aus München gemeldet, daß Herr Dr. Strich, der als Sachverständiger im Thoma-Prozess fungierte, vom Oberstaatsanwalt ein Schreiben zugegangen ist, worin ihm mitgeteilt wird, daß gegen ihn vom Zweiten Staatsanwalt Kull gebrauchten Vorwürfen, wie „ausgeschildert“ und „Fragen“ mißbilligt wurden und vom Oberstaatsanwalt durch Aufsichtsbewertung gerügt worden sind. Zu weiteren Maßnahmen sei kein Anlaß gegeben, nachdem der Zweite Staatsanwalt versichert, daß ihm die persönlichen Verhältnisse sämtlicher Sachverständiger vollkommen unbekannt seien und ihm jede Absicht eines persönlichen Angriffs ferngelegen habe.

Um das ganz zu verstehen, muß man wissen, daß in dem Prozesse eine Anzahl der herzoggräflichen wissenschaftlichen Punschadverfälschungen fungierten, darunter der berühmte Professor der Pflanzkunde Dr. F. F. F. F., der die ganz besondere Absicht des Herrn Staatsanwalts heutzutage erweckte, daß er sich offen als Freigeist betannte. Wenn der Herr Staatsanwalt jetzt verkündigt, daß ihm die Verhältnisse dieser berühmten Männer vollständig unbekannt seien, so zeigt er neben seiner Unschicklichkeit, die seit seinem Prozesse gerichtsfundig genannt werden kann, auch seinen Bildungsmangel.

Die Kaisers Geburtstagfeier und ihre Folgen. In Göttingen erfolgte sich der Feldwebel Scheele vom Infanterie-Regiment Nr. 82 aus Furcht vor Strafe wegen einer Schlägerei mit Studenten am Geburtstage des Kaisers.

Ein internationaler Verbrechen. Vor dem Schöffengericht in Hamburg fand die Verleumdungslage der drei Leiter des Parier Blattes Matin gegen die Hamburger Nachrichten statt, die im April die Behauptung aufgestellt hatten, daß ein vom Matin gebrachter Artikel über Maroffo lediglich ein Verleumdungsgewebe sei. Das Gericht nahm eine Verleumdung an und verurteilte den verantwortlichen Redakteur der Hamb. Nachr. zu 100 M. Geldstrafe.

Ende des afrikanischen Aufstandes? Berliner Blätter melden: Da die afrikanische Bewegung als unterdrückt gelten kann, soll, wie amtlich gemeldet wird, das dorthin entsandte Marine-Departement demnach beauftragt werden. Die erste Abteilung des Marine-Expeditionskorps verläßt Dar-es-Salaam am 6. Februar mit dem Dampfer Gouverneur.

Ein Dementi. Die Kapstadter Meldung aus Swakopmund von der Ermordung des Dr. Donaldson ist nach dem B. Z. erlogen. Dr. Donaldson dient als Schiffarzt auf dem Westafrikanischer Sapele und segelte auf diesem vergangenen Mittwoch von Swakop nach der afrikanischen Westküste. Der Engländer Hopkins in Swakopmund, der angeblich dort verhaftet wurde, ist überhaupt nicht eingesperrt gewesen.

Ein deutsches Schiffschiff wegen Schmutzgebühren beschlagnahmt. Aus dem amerikanischen Hafen Galveston wird gemeldet, daß die Zollbehörden das deutsche Schiffschiff Großherzogin Elisabeth bis auf weiteres beschlagnahmt. Nach dieser Meldung beobachteten die Bundesbehörden das Fahrzeug längere Zeit und stellten fest, daß unverschuldet Waren, namentlich Spirituosen in solchen Mengen an Land geschmuggelt wurden, daß die Offiziere davon wissen mußten. Ehe die einleitende Beschlagnahme erfolgte, wurden 300 Flaschen Wein ausgeschmuggelt. Die Sache ist u. m. so peinitert, als das Schiffschiff ungenieulich aufgenommen wurde.

Auf dem Schiffschiff werden junge Leute zu Offizieren der Handelsmarine herangebildet.

Zur Fleischnot.

Die Fleischnot ist erlogen. In Hannover schwantem am 1. August 1904 die Preise für Schweine von 48 bis 57 Mark pro Zentner; jetzt betragen sie 75 bis 79 M. Die minderwertigen Schweine sind also um 27 Mark pro Zentner im Preise gefallen, die beste Ware um 22 Mark. Das arbeitende Volk, das sich mit dem billigsten Fleische zufrieden geben muß, zahlt also jetzt volle 66 Prozent mehr als vor knapp anderthalb Jahren. Trotzdem hatte Landrat Baron von Rieden den Mut, vor einigen Tagen in der dortigen Landparlamentarierkammer zu erklären: „Die Fleischnot ist erlogen.“

Ansland.

Österreich. Eine Vergewaltigung der Wiener Scherer. Am 1. dieses Monats bekamen die Wiener Volkschaffner zum ersten Male die nach dem neuen Strafgesetzbuch erhaltenen Gehälter ausgezahlt. Diese waren eigentlich schon am 1. Juli fällig gewesen. Die Lehrer erließen auch nur ein, in welche Geschäftsstelle der einzelne gekommen. Wäher war dies in tiefstes Geheimnis gehüllt worden. Jetzt zeigte sich die ganze Verwerflichkeit des Wiener schaffnerischen Regiments. In der ungenügenden Weise hat man alle Mitglieder der sterblichen Vertriebsbehörde beauftragt, indem man sie in die höchsten Gehaltsklassen einreichte; die Guldachten der staatlichen Bezirksschul-

Inspektion hatte die Wiener Markausweise vollständig unbeschadet gelassen, sie hat ihre schaffnerischen Protektionen über und Parteigänger in ganz schamloser Weise behauptet auf Kosten der anspruchsberechtigten, tüchtigen, oder nicht sterblichen Lehrerpersonen. Die Lehrererschaft ist über diese Unrechtmäßigkeit in jellern Unruhe. Jeder einzelne wird den Beschlagnahmung beschuldigt müssen, anderenfalls wird auch dieses schreiende Unrecht rechtskräftig. Soffentlich finden die Wiener Lehrer auch sonst die richtigen Mittel, sich gegen die prächtige Verewaltung zu wehren.

Italien. Dem Sturze des Ministeriums Fortis ging eine dreitägige Meidehacht voran. Von der sozialistischen Fraktion nahmen die Genossen Ferris und Turati das Wort. Turati erklärte, daß der heidnische Empfang, den das Ministerium Fortis von der Kammer bereitet wurde, in der parlamentarischen Geschichte Italiens beipiellos dastünde; das zeige, wie groß die Kluft zwischen Parlament und Regierung sei. Der Redner erörterte lobend die ganze politische Situation, die Verwirrung und Unmacht der regierenden Kreise und griff dabei besonders Giolitti an, dessen ägyptenpolitische Politik die jetzige Krisis mit verschuldet habe. Diese Unzulassung der Regierung in den letzten Jahren habe besonders dazu beigetragen, daß der Merkantilismus sich entwickele, als ein Beispiel gegen den Merkantilismus der Bauernklasse. Der Redner bricht die Hoffnung aus, daß der Tag kommen möge, wo die Regierung und Parlament endlich damit abkommen, sich mit feindlichen Dingen zu befassen und damit begreifen, die großen Interessen des Landes wahrzunehmen. — In der gleichen Sitzung kam auch Ferris zum Wort, von der Kammer mit großer Spannung erwartet. Im Joch politischer Sagen zeichnete er die Situation vom Standpunkte der Sozialdemokratie aus. Er sei von dem Wunsch befehle, daß die normale Leitung und Funktion der Institutionen des Landes die notwendige Entlohnung der gegenwärtigen bürgerlichen Gesellschaft und gleichzeitig den graduellen Aufstieg der Arbeiterklasse ermöglicht. Weiter erklärt der Redner, daß seine Partei nicht noch einmal den Irrtum begehen werde, ein Ministerium zu unterstützen, wenn dieses nicht bloß durch sein Programm sondern auch durch seine Zusammenlegung und seine Handlungen die sichere Garantie bietet, eine Aera gehobener politischen Lebens, eine fruchtbarere Tätigkeit zu entfalten. In großen Zügen erörterte nun der Redner all die Reformen, welche notwendig sind, um die Bevölkerung in bessere, wirtschaftliche Verhältnisse zu bringen. Vor allem fordert er das allgemeine Wahlrecht und schließlich lobend die Salung der Regierung gegenüber dem Parlament. Die beiden sozialistischen Redner wurden von dem größten Teil der Kammer lebhaft applaudiert. Das Resultat der Debatte ist durch den Tagesapparat bereits bekannt geworden; das Ministerium Fortis, das in seiner Partei eine genügende Stütze hatte, ist gestürzt.

England. Das endgültige Wahlergebnis. Das nächste Parlament wird sich zusammenfassen aus: 398 Liberalen (Radikalen), 30 Kreuzervertretern, 84 Nationalen (Freien), 158 Konservativen (Unionisten), zusammen 670 Mitglieder. Im letzten Parlament gab es 182 Liberale, 4 Kreuzervertreter, 82 Nationalisten, 402 Konservativen (Unionisten). Ein Vergleich zwischen den beiden Parlamenten zeigt den Zusammenbruch der konservativen Partei.

Zur Revolution in Rußland.

Neue Klüftungen der Revolution. Dem Petersburger Vertreter des Wiener Journal erklärte ein Mitglied des revolutionären Ausschusses, daß die augenblicklich herrschende Ruhe nur äußerlich sei. Die Revolutionäre setzen keinen Ernst. Ganz in der Stille arbeiten man an den Vorbereitungen zu einem neuen Aufstand gegen die reaktionäre Regierung. Alle Eisenbahnen, die nach dem Innern des Landes abgehen, führen täglich eine Menge Waffen und Munition mit sich. Ein Versteck, wie sehr sich die Regierung fürchte, setzen die täglich stattfindenden Ausstellungen und Besprechungen.

Gegen Demokraten helfen nur Soldaten. Die erste Nummer der jetzt freigegebenen Zeitung N u h bringt eine gesagte politische Karte unter dem Titel Rußland vom 9. Januar 1904. Mit drei vertriebenen Straßknechten sind die Orte im westlichen Schutze, außerordentlichen Schutze und im Kriegszustand besetzt. Die einen immer etwas dumme wie die andern. Ein schäblicher Mord führt, daß es in Rußland fast keine letzte Stelle mehr gibt. In den Gebieten der Grenzländer, Polen, baltische Provinzen und Kasanien liegt es am finsternen aus, über sie alle hat die liberale Regierung des Herrn Witte den Kriegszustand verhängt. Von den Repressiven ausgenommen sind nur einige wenige nördliche Gouvernements wie Archangelsk, Wolgoga, die indes so dünn besetzt sind, daß man von dortiger kleinerer Gefahr erwartet. Auf dem ganzen übrigen Rußland aber lastet der Druck der Unannehmlichkeiten; wahrscheinlich erwartet man davon eine günstige Einwirkung auf die Dumaawahlen: wer nicht regierungstreu wählt, verfällt dem Standrecht. . . .

Sünderkreis in russischen Gefängnissen sind an der Tagesordnung. Sowohl in Moskau wie in den Petersburger Gefängnissen freiten die Inhaftierten, weil man sie schlecht behandelt. Sie beklagen sich besonders über Forderungen seitens der Beamten und Nichterfüllung der gesetzlichen Vorschriften durch die Beamten. Die Angehörigen der freiwillig hundertenden Gefangenen machen den Behörden bringende Vorstellungen, um sie zur Abänderung der unzureichenden Zustände zu veranlassen.

Zwischen Ansland und Japan sind neuerdings Differenzen entstanden bezüglich der Fassung der Entschädigung für die Verpflegung der Kriegesgefangenen. Japan hat Rußland eine gefalgene Rechnung überreicht. Da Rußland momentan Mangel an Darmtilt hat, so schlägt es Japan vor, die Forderung mit Schatzbons zu begleichen. Japan besteht aber auf Barzahlung.

Polizeiliches und Gerichtliches.

Es war wieder einmal nichts. Vor einiger Zeit war gegen den Redakteur der Leipziger Volksz., Gen. Sammler, ein Strafverfahren eingeleitet worden. In einer anfangs September v. J. in Wanne in Westfalen gehaltenen Rede über die Fleischnot, sollte er nicht nur den Minister Pöbelich beschuldigen, sondern auch zu Gewalttätigkeiten aufgeizert haben. Es gab darüber von etwa acht Wochen eine lange Vernehmung vor dem Leipziger Untersuchungsrichter. Jetzt ist, wie aus einem vom letzten Reichsanwalt in Offen dem Genossen Pöbelich zugestellten Bescheid hervorgeht, das Verfahren lang- und kluglos eingestellt worden.

Aus dem Reich.

Berlin. Schloßmarkt eines Knaben. Als ein 11jähriger Sohn des Arbeiters Rauch in der Wallnerstraße wegen Schulverweigerung geschickt werden sollte, sprang er aus einem Fenster der im dritten Stock gelegenen Wohnung. Er wurde schwer verletzt nach dem Krankenhaus gebracht.

Leipzig. Ein mörderischer Mord. Ein 20jähriger Beschuldigtensohn, Name Hartmann, der Leipziger Subdrehion der Magdeburger Lebensversicherungs-Gesellschaft war seit 16. Januar 1904 spurlos verschwunden. Zugleich fehlten aus der Reihe der Gesellschaft ca. 1400 M. Am 2. ds. ist nun die Leiche des damals Versicherten in Dresden in einem Grubenhübel unter dem Hühnerboden verpackt aufgefunden worden. Nach den sofort angelegten Ermittlungen ist der Mann in Leipzig ermordet, die Leiche jedoch nach Dresden geschafft und dort vergraben worden. Von den mutmaßlichen Tätern ist einer bereits in Dresden verhaftet.

Posen. Genickschüsse in Posen. Neuerdings sind hier sechs neue Fälle von Genickschüssen, darunter zwei tödliche, aufgetreten. Aus dem Kreise Polen-West wird ein Krankheitsfall gemeldet.

Franken. Eingeleagte Revision. In dem Prozeß gegen den Landgerichtsrat Blumenberg haben nicht allein die drei Berufelten, Blumenberg, Abraham und Heymer, sondern auch die Staatsanwaltschaft gegen das Urteil der Westfälischen Strafkammer Revision eingelegt.

Hannover. Mord. Mittwoch nachmittag wurde die in der Winterstraße wohnhafte ältere Weibfrau Biemann von der Hausbesitzerin vermißt. Die Polizei öffnete die Wohnung und fand die Frau tot vor. Die Leiche wies Schnittwunden auf und ausgedehnte Strangulationsmarken. Es liegt anscheinend ein Mord vor.

Darmstadt. Eisenbahnunglück vor Gericht. Vor der Strafkammer kam das Kesselbacher Bahnungsunglück zur Verhandlung. Bei demselben war ein Lokomotivführer getötet und fünf Personen verletzt worden. Der angelegte Stationsvorsteher verlangte von den Angeklagten gegen § 316 und 228 des St.-G.-B. zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Ein Lokomotivführer und ein Geiger wurden freigesprochen.

Leipzig. Genickschüsse. In Buchshausen kam ein Fall von Genickschüssen zur Anzeige. Es ist dies der vierte innerhalb drei Tagen im Infanteriebezirk.

Münster. Eisenbahnunglück. Als Freitag mittag die Maschine des um 1.28 Uhr fälligen Zuges nach Münster sich vor den Zug legen wollte, lief sie wahrcheinlich infolge Verfassens der Bremse in vollem Laufe auf den Zug. Der

erste Wagen, ein Packwagen, legte sich quer über die Gleise, die übrigen fünf Wagen wurden zum Teil schwer beschädigt. fünf bis sechs Personen wurden verletzt, darunter ein Geiger schwer.

Vermischtes.

* **Explosion in einer Pulverfabrik.** In der Schießpulverfabrik in Turris u. Sardus in San Vito (England) fand eine heftige Explosion statt, während über 100 Arbeiter darin beschäftigt waren. Der Umfang des Schadens ist bisher unbekannt.

* **Ausbruch eines Vulkans.** Ein furchtbarer Vulkan-Ausbruch in der Nähe des Vinnesesee Krivu im Congo-Freistaat richtet großen Schaden an. Mehrere Dörfer wurden vernichtet. Die eingeborene Bevölkerung flüchtet. Ueber den angeblichen großen Verlust an Menschenleben sind bis jetzt verlässliche Meldungen nicht bekannt geworden.

* **Meuterei österreichischer Matrosen.** Die Mannschaft des im Hafen von Bordeaux (Frankreich) liegenden österreichischen Dampfers Trieste meuterte wegen schlechter Nahrung. Die Köche wurden mitgeholt und die Küchen-Einrichtung zerstört. Sieben der Dampfheizer wurden von der französischen Polizei verhaftet. Es werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

* **Gefunkene Karte.** Auf dem Lago Maggiore, in der Nähe von Palland (Italien), fand infolge Sturmes eine Golpharte mit 3 Männern. Die sofort angelegten Rettungsversuche eines Dampfers blieben erfolglos.

* **Bank in einer Kirche.** In der Altlerchenfelder Kirche in Wien brach am Freitag während eines Kindergottesdienstes eine Bank aus. Durch den Krachsturz eines Mädchens entstand Unruhe, die durch falsche Gerüchte zur allgemeinen Panik ausartete. Ein Knabe wurde getötet, 34 Personen verletzt, 5 davon tödlich. Die meisten Verletzten sind Kinder von 10 bis 14 Jahren.

Briefkasten der Redaktion.

Schaffstädt. Wenn der Wirt keinen der Mieter angenommen hat, wozu er nicht verpflichtet ist, müssen Sie leider bis 1. Januar zahlen, doch darf vorher auch die Wohnung vom Wirt nicht unbewohnt benutzt werden.

Schwäbe. Später-Vorfstellungen können am ersten Dierstage stattfinden; nur Lang-Verfstellungen sind verboten. **Th.** Gehändel können nach Ihrem Vergeheis einige Strafe werden, wenn deren mehr vorhanden sind als Familienmitglieder.

W. 2. Lassen Sie sich das Statut der Weibner Aufsichtsrats geben. **Verenskolat** Weibes Hof, Gellstraße 5.

T. in S. In den Sitzungen der städtischen Kommissionen kann selbstverständlich jeder Stadtorberrnede als Zuhörer teilnehmen.

G. H. Da ein Betrag von 18 M. für Wohnung und erstes Frühstück bei monatlicher Kündigung vereinbart gewesen ist, konnte die am 31. Dezember geforderte Erhöhung auf 16 M. erst am 1. Februar in Kraft treten, nicht bereits am 1. Januar.

W. M. in S. Wenn Sie nur erweislich Bekleidungsbesitzer und beleidigend Ausdrücke haben vermeiden haben, kann Ihnen nichts geschehen. § 186 bedroht den mit Strafe, der über andere Tatsachen verbreitet, die nicht auf Wahrheit beruhen und ihn in der öffentlichen Meinung herabzumwürdigen geeignet sind.

S. in T. Weiber liegen schon Gerichtsverurteilung vor, welche das Verschaffen des Dienstes auch dann für unerschützt erklärt haben, wenn der Dienstgeber das Mädchen durch grobe Schimpfworte beleidigt hat. Das Mädchen kann aber unter allen Umständen wegen Beleidigung gegen den Dienstherrn klagen werden, gleichviel ob der Dienst fortgesetzt wird oder nicht. Die Zivilidentfarte muß unter allen Umständen dem Mädchen vorbehalten werden. Das Mädchen soll also dem Gerichtsführer erklären, daß es ihn wegen Beleidigung verklagen werde, wenn er Lohn und Sachen nicht herausgibt.

S. M. in S. Wenn es beim Mieter der Wohnung nicht ausdrücklich vereinbart worden ist, brauchen Sie weder Feuer-Vertrag zu zahlen, noch die Räte aus der Grube zu fahren, noch eine Feuerkasse anzubrennen. Alles das muß vielmehr dann der Hauswirt besorgen lassen.

Zeuchern. Das Erbreben eines an dem Ehemann abgestellten Briefes durch die Frau ist nicht strafbar. Aber eine anläßliche Frau wird ebensowenig einen an ihren Mann gerichteten Brief erbreben wie umgekehrt, kein einhändiger Mann Brief erbricht, die an seine Frau adressiert sind.

Verantwortlicher Redakteur: v. R. E. Däumig in Halle.

Hohenlohe'sche Hafer-Flocken

geben delikate Suppen billig und nahrhaft. o Bewährte Kindernahrung.

In gelben Packeten mit dem Bilde der Schmetterlin.

Famburger Engros-Lager
Leopold Nussbaum
Halle a. S.
Gr. Ulrichstr. 60/61. Feranuf 378. G. m. b. H. Barfüßerstr. 3/5.

Für je 20 Pf. Einkauf 1 Rabattmarke. **Für die Einsegnung!** **Für je 20 Pf. Einkauf 1 Rabattmarke.**

Schwarze Kleiderstoffe.

Mohair-Fantasie	solide Qualität	Mtr. 52 Pf.
Alpacca-Façonnée	reizende Muster	Mtr. 75 Pf.
Mohair-Crêpe	vorzüglich im Tragen	Mtr. 88 Pf.
Satin-Zuch	reine Wolle, hervorragende Qualität	Mtr. 110 Pf.
Kammgarn	reine Wolle, hervorragende Qualität	Mtr. 125 Pf.
Gemusterte Stoffe		Mtr. 75 Pf.

Farbige Kleiderstoffe.

Mohair-Fantasie	bevorzugtes Fabrikat	Mtr. 52 Pf.
Alpacca-Façonnée	große Musterauswahl	Mtr. 75 Pf.
Mohair-Crêpe	anerkannt gute Qualität	Mtr. 88 Pf.
Satin-Zuch	reine Wolle, sehr glanzreich	Mtr. 110 Pf.
Kammgarn	reine Wolle, große Farbauswahl	Mtr. 125 Pf.
Fantasiegewebe	reizende Effekte in all Farben	Mtr. 95 Pf.

Weisse Kleiderstoffe.

Alpacca	schwere glanzreiche Qualität	Mtr. 95 Pf.
Crêpe	reine Wolle	Mtr. 105 Pf.
Cheviot	reine Wolle	Mtr. 98 Pf.
Fantasie	reizende, feidenartige Muster	Mtr. 45 Pf.
Batist	reine Wolle	Mtr. 95 Pf.
Kammgarn	reine Wolle	Mtr. 110 Pf.

Schuhwaren.

Knaben-Zugstiefel	3 60
Knaben-Schnürstiefel	sehr haltbar 3 95
Knaben-Schnürstiefel	Hofleder 4 95
Knaben-Schnürstiefel	echt Vorkalf 5 95
Mädchen-Schnürstiefel	sehr haltbar 3 60
Mädchen-Schnürstiefel	Hofleder 4 75
Mädchen-Schnürstiefel	echt Vorkalf 5 95
Mädchen-Schnürstiefel	echt Chevreau 7 45

Diverses.

Konfirmanden-Müte	Mtr. 1.95 1.50 1 25
Konfirmanden-Glacé-Handschuhe	1.20, 95 75 Pf.
Konfirmanden-Strümpfe	deutsch lang Paar 38 Pf.
Konfirmanden-Socken	echt schwarz 35 Pf.
Konfirmanden-Krawatten	15 12 8 Pf.
Konfirmanden-Kragen	1/2 Duzend 95 60 45 Pf.
Konfirmanden-Oberhemden	Mtr. 3.50 2.50 1 95
Konfirmanden-Manschetten	3 Paar 95 Pf.

Diverses.

Konfirmanden-Kemden	aus guten Stoffen in sauberster Verarbeitung mit Spitzen-Banquetten u. Stickereien Mtr. 2.20 1.90 1.45 1.10 95 78 Pf.
Konfirmanden-Röcke	mit breiten Stickerei-Volants Mtr. 5.25 3.80 2.80 1.90 1.45 1.25 95 Pf.
Konfirmanden-Anstandsrocke	in Blaus, Vorband mit langweil. Volant Mtr. 2.50 1.80 1.50 95 Pf.
Konfirmanden-Zaschentücher	Batist m. Spitzen und Spitzen Mtr. 1.10 85 45 24 17 Pf.
Konfirmanden-Zaschentücher	Selbe mit eleg. Stickerei und Spitze Mtr. 2.10 1.60 1.25 75 50 Pf.
Konfirmanden-Zaschentücher	m. Buchstaben, Samtblinderel Mtr. 17 Pf.

Korsetts.
Korsett aus gutem Ripper 90, 75, 88 Pf.
Korsett aus Drell 1.50, 1.25, 95 Pf.
Korsett mit Spiralfeder 1.75, 1.40, 1.10 M.
Korsett, schwarz, Satin, 2.50, 1.75 M.
Korsett, la. Satin, 8.00, 2.50, 2.25 M.

Jackets.
Konfirmanden-Jackets, gute Façons, gute Stoffe 5.—, 4.—, 3.75 M.
Konfirmanden-Jackets in hochfeiner Ausführung 15.—, 11.50, 9.—, 6.75 M.
Damen-Jackets, hervorragende Frühjahrs-Neuheiten in allen Preislagen.

Diverses.
Unterrockstoffe Meter 75, 50, 30 Pf.
Moiré für Unterröcke Meter 125, 90 Pf.
Flanell für Unterröcke, reine Wolle, Meter 120, 85 Pf.
Velour für Unterröcke, gefirret, Meter 70, 50, 30 Pf.
Louisiana Meter 50, 40, 30 Pf.

In allen Abteilungen sind schöne und passende **Konfirmations-Geschenke** zusammengestellt.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek.
Heft 1. Die erste Hilfe bei Unfallsfällen. Von Dr. med. Christl. Berlin.
Heft 2. Das erste Lebensjahr. Von Dr. med. Silberstein, Hildorf.
Heft 3. Zur Gesundheitspflege des Nervensystems. Von Dr. med. Virchow, Berlin.
Heft 4. Die hygienische Forderung. Von Dr. med. Jabel, Berlin.
Heft 5. Arbeiterfrage und Arbeiterklasse. Von Dr. Frühlich, Wien.
Heft 6. Das Schulkind.
Heft 7. Geschlechtsverkehr und Geschlechtskrankheiten.
Heft 8. Die Nahrung und Ernährung. Von Dr. B. Chajes, Schöneberg.
Preis pro Heft 20 Pf.
Jedes Heft ist auch einzeln zu beziehen.
Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung, Carz 42/43.**

Gasthof Drei-Könige
Kleine Knauststraße 7.
Jeden Abend Stamm um 30 u. 40 Pf.
Mittagsstisch 60 Pf.
J. Streicher.
Arbeiter-Schule u. Stiefeln, nach militärischer Art sehr dauerhaft gearbeitet, empfehlenswert.
J. Sternlicht, Markt 11.
Damen-Mäntel billig zu verkaufen.
Hannover, Waisenfr. 910, Hof p.

Am Reich des Baren.
Hüten und Wilder aus Ausland.
Preis 1.50 Mtr., früher 3.00 Mtr.
Politische Intriganten.
Aus Breußens neuerer und neuesten Geschichte.
Preis 60 Pf.
Streifzüge eines Sozialisten
in das Gebiet der Erkenntnistheorie.
Von Felix Diegen.
Preis 30 Pf.
Zu beziehen durch **Die Volksbuchhandlung, Carz 42/43.**



Geschäftshaus

Jeder Preis ohne Konkurrenz!

J. LEWIN

Jedes Angebot ohne Konkurrenz!

Gegründet 1859.

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Gegründet 1859.

Grosser

Räumungs-Ausverkauf.

ca. **57800** Meter

Seidenstoffe,

bestehend aus reinseid. Merveiloux, Taffett, Liberty, Damassé etc. Besonders empfehle einen Posten

Reinseid. Taffett Meter **78** Pf. Reinseid. Merveiloux Meter **55** Pf

ca. **82500** Meter

Kleiderstoffe,

bestehend aus Fantasiestoffen und glatten Geweben in schwarz und allen neuen Farben und Melangen.

das Meter **35** Pf., **58** Pf., **60** Pf. und höher.

Ein Posten **Halbfertige Roben**
in vielen Ballfarben, aus Seide oder Batist,
Saisonpreis bis **50.00**
jetzt das Stück 25.00, 20.00, 10.00 bis **6.50**

Ein Posten **Seidene Rüschen-Boas**
hohelegante Ausführung,
Saisonpreis bis **7.50**
jetzt das Stück 3.00, 2.00, **1.75**

Ein Posten **Elegante Seiden-Stolas**
schwarz und farbig,
Saisonpreis bis **20.00**
jetzt das Stück 5.50 und **4.50**

Ein Posten **Seidene Rock-Volants**
elegante Ausführung, volle Rockweite,
Saisonpreis bis **7.50**
jetzt das Stück 2.00 und **1.50**

circa **33000** Meter
Spitzen und Einsätze,
Valenciennes und Spachtel
in nur besseren Genres u. Qual.
das Meter **5 7 10 15 25** Pf. u höher.

circa **16250** Meter
Engl. Tüll-Gardinen.
Besonders empfehle zwei Haupt-Qualitäten:
d. Mtr. **38** Pf., regul. Preis **73** Pf. d. Mtr. **45** Pf., regul. Preis **65** Pf.

Ein Posten **Damen-Gürtel**
Seide und Leder, Miederform und Falten mit Schnalle
Saisonpreis bis **2.00**
jetzt das Stück 70, 50, 40 und **20** Pf

Ein Posten **Hochaparte Mädchen-Hüte**
Pflusch und Seide, elegant garniert,
Saisonpreis bis **3.50**
jetzt das Stück 1.00 bis **50** Pf.

Ein Posten **Seidene Damen-Lavalliers**
extra lang und breit, Neuheiten der Saison,
Saisonpreis bis **2.75**
jetzt das Stück 85, 65 und **48** Pf.

Ein Posten **Damen-Unterröcke**
aus prima Velour, neue Streifen,
Saisonpreis bis **2.25**
jetzt das Stück 1.68, 1.38, 1.10 und **85** Pf.

ca. **15000** Stück
Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche,
nur erstklassige Qualitäten, bestehend aus feineren Damen-Tag- und Nacht-Hemden mit Madeira-Stickereien und Durchbrucharbeiten, ferner feineren Beinkleidern, Piqué-Jacken und Röcken, Herren- und Kinder-Wäsche etc. etc.
zu enorm billigen Preisen.

ca. **11460** Stück
Damen- und Kinder-Mäntel,
Abend-Mäntel, Paletots, Kostüme, Kostümröcke, Blusen etc.
zu unerreicht billigen Preisen.

Ein Posten **Automobil-Mützen**
Neuheiten dieser Saison, einfarbig und kariert,
Saisonpreis bis **2.50**
jetzt das Stück 95 75 und **40** Pf.

Ein Posten **Matrosen-u. Jockey-Mützen**
Neuheiten in Tuch u. Sammet, besonders empfehle einen Posten
Saisonpreis bis **2.00**
jetzt das Stück 35 25 und **20** Pf.

Ein Posten **Seidene Damenkragen**
elfenbein und weiss,
Saisonpreis bis **2.50**
jetzt das Stück 1.25 1.00 u. **75** Pf.

Ein Posten **Wasch-Tüll-Schleier**
moderne Dessins, beste Qualität,
Saisonpreis bis **1.00**
jetzt das Stück **20** Pf.

circa **14000** Meter
Cretonne,
beste Qualität, für Bettbezüge etc.
das Meter 35 u. **28** Pf.

circa **2300** Meter
Satin-Damaste,
vorzügliche Qualität, für Bettbezüge und Negligés
das Meter **38** Pf.

Ein Posten **Schwarze Straussfedern**
ca. 35 und 40 cm lang
das Stück 1.25, 1.15 u. **90** Pf.

Ein Posten **Herren-Filz-Hüte**
moderne Façons, schwarz und farbig,
Saisonpreis bis **2.50**
jetzt das Stück 75 und **50** Pf.

Ein Posten **Herren-Krawatten**
Selbstbinder, Regattos und Diplomaten,
Saisonpreis bis **1.50**
jetzt das Stück 45, 35 und **15** Pf.

Ein Posten **Reinseid. Damen-Regenschirme**
mit reins. Futteral, elegante Griffe,
Saisonpreis **5.75**
jetzt das Stück Mk. **3.50**

ca. **2310** Dutzend
Taschentücher.
Besonders empfehle zwei Haupt-Qualitäten
Prima Linon, gesäumt, das Dtzd. **95** Pf. Batist mit Hohlsaum, das Dtzd. **1.20**

ca. **3300** Dutzend
Handtücher.
Besonders empfehle zwei Haupt-Qualitäten
Prima Gerstenkorn-Gewebe, **2.15** Prima Dreil-Gewebe, **3.00**
48x100 cm, mit roter Kante, das Dtzd. 43x100 cm, das Dtzd.

Bitte die Schaufenster zu beachten!

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß, — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. u. H. S.) Halle a. S.

1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 29.

Salle a. S. Sonntag den 4. Februar 1906.

17. Jahrg.

Salle und Saalkreis.

Salle, 8. Februar.

Herr Wehmann kein Amtsanwalt mehr.

Mit Anfang April werden die Geschäfte der Amtsanwaltschaft vollständig von denen der Polizei getrennt werden, und Herr Wehmann befehdt dann nicht mehr die Stellung eines Amtsanwalts. Dem Staat erwachen aus der Uebernahme der Geschäfte jährlich wohl zehntausend Mark. — Damit ist eine von uns seit Jahren gestellte Forderung endlich erfüllt worden.

Zur Auffrischung

des Südstroßen-Viertels durch einen Weg von Rannischen Plage aus nach der Bernhardtstraße hat der Magistrat versprochen, eine schleunige Vorlage den Stadtverordneten zugehen zu lassen. Bekanntlich hat seit Jahren der Ausgang hinter Preßlers Berg bereits bestanden; aber Maurermeister Friedrich hat ihn neuerdings in Betätigung seines bürgerlichen Gemeinfinns doppelt verortet, um eine Vorleson auf die städtischen Abwehrarbeiten auszulassen. Der Magistrat wird nun beantragen, den Weg von Herrn Friedrich zu erwerben und mit Hilfe von Treppentritten einen sicheren, auch bei ungünstigem Wetter passierbaren Ausgang zu schaffen. Gegenfalls soll im Wege des Entgegenens Verfahrnen Herr We, er, als dessen Vertreter Herr Friedrich gehandelt hat, zur Herausgabe des Areals gezwungen werden. Was Herr Friedrich in erster Linie erreichen wollte, nämlich daß die Stadt an seiner Stelle das Entgegenens-Verfahren gegen Seiermeister Laue zwecks Durchführung der Veranschlagte in die Hand nehmen sollte, hat er nicht erreicht. Und wenn die Bewohner der oberen Bernhardtstraße noch so sehr durch die Begperrung hinter Preßlers Berg geschädigt und belästigt werden, nie werden sie sich von Herrn Friedrich dazu misbrauchen lassen, ihm Vorrangdienste für sein Veranschlagten-Projekt zu leisten. Diesen Triumph wird Herr Friedrich niemals haben. Vieber tragen die allerdings schwer Geschädigten die Nachteile zum wenigsten, als daß sie für Herrn Friedrich die Rannischen aus dem Feuer holen. Am empfindlichsten wird sich Herr Friedrich zuletzt selbst geschädigt haben.

Neue städtische Beamtenstellen.

Der Magistrat hat für das neue Etatjahr die Gründung einer ganzen Anzahl neuer Beamtenstellen vorgezogen und die Verlesung anderer Beamten in Klassen mit höheren Gehältern beantragt. Die Finanzkommission hat nur zum Teil der Vorlage zugestimmt. Sie ist einverstanden mit Anstellung eines neuen Sekretärs, eines Ranglistens, eines Boten und mehrerer Assistenten. Drei der sieben neuen Assistenten waren bisher Hilfsarbeiter. Abgelehnt wurden ein weiterer Bote, die Umwandlung von vierzehn Assistentenstellen in vierzehn Sekretärstellen und von fünf Hilfsarbeiterstellen in fünf Assistentenstellen, ein Gehilfe des Gefangenen-Aufsehers, ein neuer Sekretär im Steuer-Bureau, und eine neue Erheberstelle im Gas- und Wasserwerk.

Der Ausstand der Glaser

beim Glasermeister Weber, Döllbergweg, ist noch nicht beendet. Der größere Teil der Ausständigen ist bereits anderweitig untergebracht. Nach den größten Anstrengungen ist es Weber endlich gelungen, einige Ausständiger zu bekommen, die aber nicht in der Lage sind, die Arbeit sachgemäß herzustellen. Brauergewerkschaft hat den Vorschlag des Herrn Weber gegen die hiesigen Glaserhelfer, denen er auf der Straße begegnet, er wolle in jedem einen Streichhölzer, die er unter lauten Lärm bezahlt, ins Gefängnis zu bringen. Den Glaser fällt es gar nicht ein, diese Leute herauszuholen, denn sie wissen so genau wie Herr Weber, daß diese Leute zum Arbeiten nicht zu gebrauchen sind. Troßdem von den hiesigen Glaserhelfern die Hälfte arbeitslos ist, wird es keinem einfallen, einen Kollegen in den Rücken zu fallen, denn sie wissen, daß Herr Weber seine Ausständiger gern entläßt, wenn die Differenzen durch die Rohnormung beigelegt sind; ohne diese Bedingung wird kein Glaser die Werkstatt wieder betreten.

Ein prinzipielles Urteil gegen Strohmänner,

das mehrere Kreise interessieren wird, hatte vor einiger Zeit das Gewerbegericht in Mainz gefällt. Von mehreren Arbeitgebern gegen einen Pauschalanten eine Entschädigungs-

Klage erhoben worden. Der Pauschalant war der Ansicht, daß nicht er, der Arbeitgeber, der Kläger sei, sondern ein Tischlermeister, dem er die Linder- und Badstuberarbeiten in seinen Neubauten im Alford übertragen habe. Das Gewerbegericht sah aber den Tischlermeister nicht als selbständigen Gewerbebetreibenden an, sondern lediglich als Stromlöhner, eine Person, die, sei es aus Bequemlichkeit oder zur Abwälzung der mit dem Betrieb des Gewerbes verbundenen zivilrechtlichen Verantwortlichkeit oder aus anderen Gründen, zwischen dem Pauschalanten und dessen Arbeiter getrieben worden wäre. Dem könne höchstens die Rolle eines Vorarbeiters oder Geschäftsführers des Pauschalanten zugeschrieben werden. Diese Entscheidung wurde auf eingeleitete Berufung des Pauschalanten vom Landgericht bestätigt. Das Gericht hob in seiner Entscheidung hervor, das Gewerbegericht habe mit Recht angenommen, daß den klagenden Arbeitern gegenüber nicht der Tischlermeister sondern der Pauschalant als Arbeitgeber erscheine.

Schulzwang für Schwachbegabte.

Die Frage, ob Eltern gezwungen werden können, ihre Kinder in eine Hilfsschule für Schwachbegabte zu senden, ist vom Kammergericht behandelbar worden. Der Sachverhalt ist folgender: In Erfurt besteht neben den Volksschulen eine Hilfsschule für Schwachkinnige. Diese umfaßt früher nur eine Klasse, ist jetzt aber fünfstufig ausgebildet. Die Schulabteilung der Regierung zu Erfurt hat die Schule als ein selbständiges System anerkannt. Kommt nun ein Kind über den Lehrplan in den unteren Klassen nicht hinaus, so wird es von der Behörde der Hilfsschule überwiesen. Dies geschieht jetzt ohne Befragen der Eltern. Früher sollte man erst deren Erlaubnis ein. Auch die Tochter des Angeklagten Hofe in Erfurt war auf diese Weise umgedeutet worden. Der Vater protestierte gegen die Ueberweisung und hielt sein Kind von der Hilfsschule fern. Seine Beschwerden wurden able, auch vom Kultusminister abgemieien. Er erhielt eine Anfrage wegen Verzehens gegen eine Regierungs-Polizeiverordnung, weil sein Kind mehr als 50 Tage ohne Entschädigung geschick habe. Das Landgericht Erfurt verurteilte als Berufungsinstanz den P. zu einer Geldstrafe. Es wurde ausgeführt: Der Richter habe zu prüfen, ob die Ueberweisung rechtl. zulässig sei, dagegen davon abzusehen, selbständig zu ermitteln, ob wirklich Minderwertigkeit vorliege. Redlich sei kein Zwang zum Besuch der Volksschule vorhanden. Die Hilfsschule ist mit den gelesenen Vorschriften ausgerüstet und ist als Volksschule zu betrachten. Mühen muß der Angeklagte sein Kind hineinschicken. Das Kammergericht als oberste Instanz erwarf die Revision des Angeklagten und führte aus, daß es der Auffassung des Landgerichts durchweg beitrete. Es wäre auch genügend festgestellt, daß es sich bei der Hilfsschule um ein eigentliches Volksschulunterricht handele. Es handele sich nicht um Sonderbetriebsstellen, sondern darum, daß die Schwachbegabten aus der Zahl der Volksschüler ausgekl. würden, um sie in besondere Klassen zu bringen. Da diese unter einer besondern Leitung ständen, wäre gelesig. Ebensovornig, wie die Eltern ein Recht hätten, zu verlangen, daß ihre Kinder in eine bestimmte Volksschule kämen, daß sie in einer bestimmten Volksschule eine bestimmte Klasse besuchen, ebensovornig könnten sie verlangen, daß sie nicht, wenn dazu geeignet, in für Schwachbegabte bestimmte Klassen kämen.

Ehrenmann Eckardt.

Welter stand der Privatsekretär Eckardt vor der Strafkammer, um sich in der wiederholt bepodenen Verleumdung gegen den Polizei-Wachmeister Thurm zu verantworten. Das Schwurgericht hat Eckardt freigesprochen, aber der Staatsanwalt hatte gegen das Urteil Berufung eingelegt. Vor der Verhandlung spielte sich folgende hübsche Episode ab. Der Ankläger hatte eine ganze Reihe Zeugen laden lassen; Eckardt aber war nicht erschienen und hatte mitteilen lassen oder selbst mitgeteilt, daß er kankersnd ein dringendes Geschick wahrzunehmen habe. Da man in der Verhandlung erachte, man habe Eckardt erst noch kürzlich in Halle gesehen, beschloß das Gericht das Angeklagten Vorführung zum nächsten Termin und vertagte die Sache. Am einmal, als die ersten Zeugen das Landgericht verlassen hatten, erwiderte Eckardt und eilt in den Gerichtssaal, gefolgt von einem Teile der Zeugen. Er hat unter verschiedenen Entschuldigungen und Beteuerungen, die Verhandlung vorzunehmen, da man sich doch die Beweise-

aufnahme ersparen könne und die geladenen Zeugen nicht zu vernemen brauche. Nach Lage der Sache liegt der Verdacht nahe, Eckardt habe abgesehen den Termin verpasst, um der ihm unangenehmen Beweisaufnahme durch Zeugen zu entgehen. Staatsanwalt und Gericht nahmen aus von der geplanten Beweisaufnahme Abstand, obwohl eine ganze Reihe Zeugen vor der Tür stand Eckardt bereitete sich zur sehr demütig und hatte in weicher Weise und Gehorsam die Anklagebank betreten. Wiederholt verfiderte er in ergiebiger Weise dem Herrn Direktor und der hohen Kammer, er sei ein Ehrenmann bester Qualität und habe mit der Denunziation gegen den Wachmeister Thurm nur das Beste des Polizeibeamten im Auge gehabt.

Der springende Punkt, der Eckardts Charakter in ganz unabweidender Weise zeigt, ist der: Eckardt, der Stellenvermittler Bäwinckel und Wachmeister Thurm verkehrten zusammen. Bäwinckel beauftragte Eckardt mit der Vertretung einer Großfirma im Falle eines Bruchs d. bezug. mit einer Reihe noch älterer. Hierzu war eine Verhandlungsbolldauer von der Polizei erforderlich. Da man Verhandlungsfahren sollte und die Vollmacht eilig beschafft werden mußte, gingen Eckardt und Bäwinckel zu dem mit letzterem befreundeten Thurm und baten diesen um die Vollmacht. Thurm stellte seine Vollmacht in nicht vorchriftsmäßiger Weise aus purer Gefälligkeit aus. Später ist es bekanntlich zwischen Eckardt und Bäwinckel zum Konflikt gekommen, und nun denunzierte Eckardt den Wachmeister Thurm. Nachdem er also, wie das Gericht sagte, Thurm breitzugelassen hatte, suchte er, wie der Rechtsanwaltschaft sich ausdrückt, dem Beamten aus dessen Gefälligkeit eine Schlinge zu drehen. Eckardt tat aber noch mehr. Er denunzierte Thurm, daß dieser mit ihm, Eckardt, verkehrt habe, obwohl Ober-Polizei-Inspektor Bedemann die Polizeibeamten gewarnt habe, mit dem Bäwinckel-Konjunkten Eckardt, der sich an die Polizei herandränge und vorbereitete, zu verkehren. Weiter beschuldigte Eckardt dem Beamten, von Bäwinckel Zigarren, einen Dvergucker und einen Stiergang als Geschenk angenommen zu haben. Auch habe Thurm mit ihm und Bäwinckel Bier getrunken und Karten gespielt. Der Beamte verleihe seine hohe Amtsstellung um Händchen durch die Geschenke von Bäwinckel, angefaßelt werden. Thurm habe auch einmal eine Tasse voll Birnen als Geschenk angenommen. Dies alles, so fundierte Eckardt dann später in einem Schreiben an, könnte „zur Evidenz“ erwiesen werden.

Eckardt beklagte sich auch „über die Moral Bäwinckels“ und hatte den Mut, diese Moral seine Vorstrafen vorzumehren: Insofern mit dem Buchstaben bröhte er den Leuten, die ihm früher gefällig gewesen sind. Troßdem behauptete sich der Mann im Gericht, daß er in der Presse ein Denunziant genannt worden sei. Durch öffentliche Verhandlung wollte er bewirken, daß die Vorstrafen anderer Veronen bekannt würden. Nachdem die Auslagen Thurms und Bäwinckels von erster Instanz verlesen waren, bewunderte der Staatsanwalt, daß sich bei Eckardt solch ein Maß und solcher Unwillen gegen Thurm entwickeln konnte, der doch dem Angeklagten nur gefällig gewesen war. Etwas seien Eckardts Behauptungen zum größten Teil erwiesen, in der Form aber beileidig. Da sich der Angeklagte in der letzten Zeit aber einmündig geführt habe, sei eine Gefängnisstrafe von einer Woche zu beantragen. Eckardt führte zu seiner Entschuldigung noch aus, daß er in der Moral viel höher als Bäwinckel stehe; er habe Thurm durch die Anzeiger nur retten wollen. Seit dem Jahre 1889 habe er sich kein Eindeutiges Brot verdient und brav verhalten. Er habe es für seine Pflicht gehalten, Thurm aus den Händen eines schändlichen Mannes wie Bäwinckel zu befreien. Das Gericht hob das Urteil erster Instanz auf und verurteilte Eckardt wegen formeller Verleumdung zu 20 M. Geldstrafe event. 4 Tagen Gefängnis.

Tagesordnung

für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Montag, den 5. Februar 1906, nachm. 4 Uhr.

Öffentliche Sitzung

1. Wahl von Mitgliedern zur Grundsteuer-Veranlagungs-Kommission.
2. Vornahme von Erhebungen für mehrere Kommissionen.
3. Entlassung der Rechnung der Handwerker-Schule für 1904.
4. Entlassung der Rechnung der Theodor Schmidt-Stiftung für 1904 und Nachberichtigung.
5. Einbringung neuer Beschlüsse und Umwandlung von Stellen in solche höherer Gehaltsklassen bei der allgemeinen Verwaltung.

Sonntags-Plauderei.

Die Kindfrau.

Szene: Einfach möbliertes Zimmer einer Arbeiterwohnung. In der Nähe des Ofens ein als Kinderbett eingerichtetes großer Weischof, darin ein Säugling.
Personen: Frau Stumpberg, Arbeiter; Verta, seine Frau; Seiler Franz Klarmann, Arbeiter.
Zeit: Gegenwart. Abend.
(Stumpberg sitzt bei der brennenden Lampe am Tische und liest die Zeitung. Seine Frau ihm gegenüber, bestirt Kinderwädelchen aus.)
Verta: Du, Karl.
Stumpberg: Oh.
Verta: Es wird bald Zeit, daß wir das Kleine taufen lassen.
Stumpberg: Oh, Ma. Ja.
Verta: Ja, die Mutter hat schon lange getrieben. Und die Schwämme hat auch schon ein paar Mal gefragt.
Stumpberg: (legt ärgerlich die Zeitung weg) Ach was. Gewöhnlich ist doch die ganze Beschäftigte Unfinn.
Verta: Was ist Unfinn?
Stumpberg: Na, das mit dem Taufen.
Verta: Na, fang mir bloß nicht so an. Unter Kleines wird getauft. Das merk Dir einmal.
Stumpberg: Es hat ja aber doch gar keinen Zweck und kostet noch Geld.
Verta: Keinen Zweck? — Alle Leute lassen doch taufen. Da müssen wir's doch auch machen.
Stumpberg: Deine Mutter schwört Dir wohl den ganzen Tag die Ohren voll von der Kindtaufe. — (Schritte auf dem Korridor.) Wer kommt denn da noch so spät. (Es klopf.) herein!
Klarmann: Guten Abend zusammen. (Zu Karl.) Kommst Du heute Abend mit in die Verbands-Versammlung?
Stumpberg: Ach, ich habe keine Lust. Ich bin so faul...
Klarmann: Aber, Mensch, es ist doch nicht damit abgetan, daß Du mit Ach und Krach Deine Befristung beschalst. Du müßt Dich doch auch ein bisschen um was kümmern.

Stumpberg: Na ja, aber.
Verta: Wenn Sie nichts wollen als meinen Mann abends noch fort schleppen...
Klarmann: Na, nehmen Sie mir's nicht übel, Frau Stumpberg, aber davon verstehen Sie nichts. Das muß sein.
Stumpberg: (beimut sich auf seine Manneswürde): Ree, davon verstehen Du nichts. Das ist meine Sache, was ich mache.
Verta: Na, mach, was Du willst. Mir soll's egal sein. (Wauft.) Herr Klarmann, Sie sollen nächstens bei uns Gväter liegen.
Klarmann: (lachend): Was? Ach? Gut! Waschen wir!
Verta: Ree, s ist wahr. Wir haben bald Kindtaufe.
Klarmann: Na, denn gratuliere ich. — Aber auf mich brauchen Sie dabei nicht zu rechnen.
Verta: Ja, warum denn nicht?
Klarmann: (mit laubungsvollem Pathos): Weil ich das Recht verloren habe, kirchliche Ehrenämter auszuüben. — Ach bin Divilen. Da würde mich der Herr Pastor zum Zempel rufen lassen.
Verta: Ach ja! Freilich, Sie sind ja auch so ein ganz Vöter.
Klarmann: Ach meine, Ihr Mann ist auch einer. Er ist doch organisiert und heißt Volksblatt.
Verta: Wenn's mir nachgäbe, käme das Blatt nicht ins Haus. — Ja, doch, wir denken auch frei. Aber was sein muß, muß sein. Es gehört ihr einfauch, daß man sein Kind taufen läßt.
Stumpberg: (von der Unterhaltung ziemlich berührt): Na, nu höre bloß mit Deinem Quatsch auf...
Klarmann: Das doch Deine Frau. — Sagen Sie mal, Frau Stumpberg, warum gebet sich das denn, daß man taufen läßt?
Verta: Weil eben alle Leute das so machen.
Klarmann: Na, erweist ist das nicht wahr, daß es alle Leute so machen, und meistens ist das kein Grund. Wir Menschen sind doch keine Kammerherde, daß einer dahin lauten muß, wo der andere hinläuft. Es muß doch bei allem, was wir machen, ein Sinn dabei sein.

Verta: Ja, aber meine Mutter hat gesagt, daß man sich vor den Leuten schämen müßte, wenn man nicht taufen läßt. Und was sollen denn Willers und Lehmanns oder mein Onkel dazu sagen. Der ist doch Beamter.
Klarmann: So, Beamter. Was ist er denn?
Verta: Gerichtsbote.
Klarmann: So. Gerichtsbote. Das ist freilich was anderes. Aber sagen Sie mal, kümmern sich denn die Leute, vor deren Klatsch sie Angst haben, um Sie. Würden Sie von denen was fragen, wenn's Ihnen schlecht geht.
Stumpberg: (heißig): Na, das wären gerade die Klatschtigen!
Verta: (belehrt): Ree, eigentlich nicht.
Klarmann: Ja, warum müssen Sie denn gerade beim Kindtaufen auf die Herrschaften Rücksicht nehmen?
Verta: (verlegen): Ja, weil... weil... Aber meine Mutter...
Klarmann: Ach so. Ihre Mutter. — Aber Sie sind doch erwachsen und mündig. Und Sie haben den Karl doch auch bekommen, obwohl Ihre Mutter dagegen war. Warum kümmern Sie denn beim Taufen soviel Rücksicht auf Ihre Mutter zu nehmen.
Verta: Ja, das war damals auch ganz was anderes.
Klarmann: Ach so. Das ist freilich ein Grund. — Aber sagen Sie mal, Frau Stumpberg, glauben Sie denn noch, Klarmann in der Schule, in den Religionsstunden haben unwichtig lernen müssen? Die fünf Hauptstücke im Katechismus und so...
Verta: Nein... das heißt ja... aber eigentlich habe ich schon alles vergessen.
Klarmann: Und Du Karl, glaubst Du's noch?
Stumpberg: Na, das sollte mir gerade einfallen.
Klarmann: (mit einem Blick an den Religionsstunden) an das heilige Sakrament der Taufe nicht mehr. Aber taufen lassen wollt Ihr trotzdem.
Stumpberg: Das heißt, ich will nicht, aber meine Frau...
Klarmann: Wann sind Sie eigentlich zum letzten Male in der Kirche gewesen, Frau Stumpberg?

hätte sich Steuer nicht erheben lassen. **Schlichte Arbeiter** der Grube Marie, außer Kalkstein und Steinsalz, zeichnen nun ihre Kündigung ein. Darauf ging alles wieder an die Arbeit, um die Kündigungsfrist noch abzuwarten. Am nächsten Tag, nachmittags, erließen der Obersichter, jeglicher war in Begleitung eines Gensarmen, die auf Arbeit warteten; es gab aber keine. Man überreichte Best. keinen Lohn für die ganze Woche, mit dem Bemerkten, sofort anzuhören. Kalkstein wurde diesem Zwecke Folge geleistet. Am Sonnabend hören sämtliche Arbeiter aus. Wir bitten die Parteigenossen, von dieser Sache Notiz zu nehmen.

Zeitzsch, 3. Febr. Wegen des Krankenversicherungsgesetzes verließen bei dem Unternehmer Friedr. Schalles aussetzt in Magdeburg. Am 30. Oktober 1904 hatte er einen ganzen Anhalt Arbeitern, welche von ihm in der Kettenschleiferei hieselbst beschäftigt wurden, pro Woche 18 Pf. Strafengebühren abgezogen, während er geleistet nur 12 Pf. in Abzug bringen durfte, weshalb er sich berechnen vor dem hiesigen Schöffengerichte zu verantworten hatte. Der Angeklagte schützte Unkenntnis vor. Das Gericht kommt jedoch zu der Überzeugung, daß er als langjähriger Unternehmer die Gesetze besser kennen muß und verurteilt ihn zu 10 Mk. Geldstrafe ev. 2 Tagen Gefängnis.

Göthenburg, 3. Februar. Ueber eine missglückte avarische Expedition lesen wir im Nachrichtenblatt folgendes: Der Verkauf des Neuherrn Gutes in Götha ist nunmehr verriet geworden; es wurden bei dem Verkauf 367 000 Mark erzielt. Dem gegenüber stehen 502 000 Mark fällige Rückstellungen. Der Verlust betrug also 135 000 Mark. Der Verkauf des Neuherrn Gutes ist nunmehr verriet geworden; es wurden bei dem Verkauf 367 000 Mark erzielt. Dem gegenüber stehen 502 000 Mark fällige Rückstellungen. Der Verlust betrug also 135 000 Mark.

Düben, 2. Februar. In zwei Sitzungen beschäftigten sich die Stadtverordneten mit dem Haushaltsetat für 1905, der in Einnahme und Ausgabe mit 1 725 440 M. abschließt. Die Realitäten bleiben wie bisher. Die Einnahmen der Stadt betragen etwa 4 700 000 M., dem 2 800 000 M. in Stadtgebühren und 1 500 000 M. in Barbestand gegenüberstehen. Der neue Stadtdirektor der Ulster und Eisenbahn wird in zwei Halbjahrezeit geteilt.

Zeitz, 3. Februar. In zwei Sitzungen beschäftigten sich die Stadtverordneten mit dem Haushaltsetat für 1905, der in Einnahme und Ausgabe mit 1 725 440 M. abschließt. Die Realitäten bleiben wie bisher. Die Einnahmen der Stadt betragen etwa 4 700 000 M., dem 2 800 000 M. in Stadtgebühren und 1 500 000 M. in Barbestand gegenüberstehen. Der neue Stadtdirektor der Ulster und Eisenbahn wird in zwei Halbjahrezeit geteilt.

Zeitz, 30. Jan. 1905. Am letzten Dezember hatte die Bevölkerung von Zeitz 40 000 M., darunter 16 000 M. in der Stadt. Die Bevölkerung von Zeitz 40 000 M., darunter 16 000 M. in der Stadt. Die Bevölkerung von Zeitz 40 000 M., darunter 16 000 M. in der Stadt.

Naumburg, 3. Febr. Die Prozessionen der letzten Sonntag haben in letzter Sitzung auch gegen die Schwestern Lina Pfeiler

geb. Gräfe aus Naumburg, Minna Weichardt geb. Hauke und Helene Reichhoff geb. Hauke aus Weisenfels, die in dem hiesigen Gefängnis in Zeitz in mehreren Sachen gegenständig eines Urteils unterworfen waren. Wegen gemeinschaftlichen Totschlags erhielt die ruffällige Weichardt vier Monate, die Weichardt zwei Monate und die Reichhoff einen Monat Gefängnis. Die Weichardt und Reichhoff sollen in Weisenfels förmliche Beurlaubungen unternehmen haben, und in Halle, Zeitz, Naumburg, Weimar und anderen Orten die Gesetze geübt haben.

Zeitz, 3. Februar. (Gg. Ver.) Stillschließungsvergehen. Am Dienstag, den 30. Januar, wurde hier an dem fünfjährigen Kinde des Bergarbeiters Sacke ein Stillschließungsvergehen verurteilt. Die Tat wurde in der 6. Stunde Abends, als sich die Arbeiter der nahe gelegenen Gruben auf dem Nachhauseweg befanden, begangen. Als verurteilter Täter wurde der ledige Bergarbeiter Otto Hoffmann aus Zeitz verurteilt. Er wurde Donnerstag durch einen Gensarmen von der Arbeit abgeholt und in Unterbringung gebracht. Es soll sich noch an anderen schuldigen Männen vergangen haben, er scheint gefällig nicht ganz normal zu sein.

Göthenburg, 2. Februar. (Eigen. Ver.) Neuherrlich roß besaß sich am 19. November der polnische Arbeiter Bruno Kraftzick einer Landbesitzerin gegenüber. Als eine polnische Arbeiterin in der Arbeiterkassette des Marienstifts die Treppe hinunter und ihr der Scheuermeister ungelassen worden war, glaubte sie, Kraftzick sei der Täter gewesen und stellte diesen zur Rede. Da der Verurteilte das Mädelchen ungelassen war, nahm der ruppige Mensch einen Vorstoß und schlug das Mädelchen damit darauf auf den Kopf, daß das Blut floß. Das hiesige Schöffengericht hatte den Mann unter Aufstellung mildernder Umstände zu 20 M. Geldstrafe ev. 4 Tagen Gefängnis verurteilt; seine hingegen bei dem Landgerichte Halle eingelegte Berufung wurde verworfen.

Göthenburg, 2. Februar. Mantua findet die rauchmässige Mittagsverköstigung des Sozialen. Weizens im Bürgergarten, Nikolaitze, stat. Zwecks Revision müssen sämtliche Mittagsbesucher zur Stelle sein.

Mansfeld, 2. Februar. (Eigen. Ver.) Der bewaffnete Landwirt. Der Oubsteiger Paul Haak von hier jagt eines Tages im Herbst vor 38 auf seinem Felde und bewachte mit einem jagdgeladenen Revolver seinen Kohl. Auf ein vom 1. Oktober er als erpächter Nachbargrundstück hatte er die Jagd, und er glaubte zur Ehre vor dem 1. Oktober berechtigt zu sein. Als er bemerkte, daß der Fuhrmann Dehne, im Auftrag der früheren Wärdin, den Feld obersteht, ging er auf Dehne los und sagte: „Machen Sie, daß Sie vom Acker herunter kommen, sonst schieße ich Sie nieder wie einen Hund.“ Dehne fragte darauf in ladender Tone, wen der Landwirt zu dem Widerschießen noch mitbringen. Der Landwirt zeigte aber dann den geladenen Revolver, bewaffnete sich noch mit einer Schleppe, und Dehne rüßte sich mit seiner Seite. Das Resultat war, daß der Fuhrmann dem Landwirt den Revolver wegnahm. Beide Parteien glaubten, Anspruch auf den Acker zu haben. Der Landwirt erhielt vom hiesigen Schöffengericht eine Anklage wegen widerrechtlicher Nötigung, die aber mit Freisprechung endete. Das Berufungsgericht: Strafammer Halle, befälligte das Urteil erster Instanz beizubehalten. Der Landwirt aber wegen ungeladener Waffentragung mit 1 M., da er es unterlassen hätte, sich einen Waffenschein zu besorgen.

Schwenditz, 3. Februar. Wozu der Lebermut des Reichthums verführt. Brovinsblätter berichten von hier folgenden Vorfälle: Bei einem im Bahnhofs-Hotel veranfaßten Zauberspielen sprachen die Teilnehmer in vorgedruckter Stunde auch dem Letzte zu. Einer der Herren kam nun auf die folgende Rede:

Idee, daß jeder das geleerte Getraglos sofort an den Ofen werfen solle wo es zerfallen müßte, widrigenfalls den Werfer eine Bestrafung treffen würde. Bei Ansbung dieses Getraglosmenschen trat nun einer der Jäger einen Gensarmen mit solcher Wucht mit dem Glase an den Kopf, daß die Glassplitter in diesem steden blieben. Die Verletzungen waren so schwere, daß selbst drei Ärzte nicht helfen konnten. Der in den besten Jahren stehende Mann starb bald darauf unter fortwährenden Schreien. Wenn die Herren sich von ihrer eigenen Hände Arbeit erkränken müßten, würden sie kaum auf solche Maßnahmen verfallen.

Naumburg, 2. Febr. (Gg. Ver.) Unser Reichstags-Parlament, Genosse H. Reihner-Dresden, wird sich diesen Sonntag den hiesigen Wählern vorstellen. Jedem Besucher der Versammlung ist freie Diskussion angeschlossen. — Die Vernehmung der vier hiesigen Genossen, welche beim Flugblattverbreiten angefaßt worden sind, hat in Bretzin stattgefunden. Kann auch bei der gegen Staatsanwaltschaft herausgesprochen, so haben unsere Genossen doch Kaufereien, Einbuße an Arbeitslohn und andre Verdrießlichkeiten.

Zeitz, 3. Februar. Auch hier will man wegen der Flugblattverbreitung eine große Staatsaktion entfalten. Als eine polnische erwählte Genossen haben, mit Ausnahme von drei Genossen, Verbindungen vor den Untersuchungsrichter zum nächsten Montag erhalten, während zwei Genossen, welche auf 3 Mark bedacht worden sind, weil sie auch während der Strafszeit natürlich unbewußt verteilt haben sollen. Man macht auch hier, wie vor zwei Tagen bei der Beschlagnahme der Kalender, viel Lärm um nichts.

Actern, 2. Februar. Wegen Unterschlagung stand der Handlungsgehilfe Hoffmann vor der Strafkammer in Nordhausen. Er war als Buchhalter beim Kaufmann Mülders in Zeitz und hatte im vorigen Sommer beschriebene Geldbetrag von den Kunden eincolliert und teilweise zu seinem Nutzen verwendet, auch hatte er sich hierbei der Kundenzahlung schuldig gemacht. Der Angeklagte erhielt die Straftaten zu und wurde deshalb zu einer Gesamtsstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Ostern, 3. Febr. Die Lohnbewegung der hiesigen Weisenfels hat beendet, nachdem eine Einigung zwischen Arbeitnehmern und Fabrikanten erfolgte. Es ist ein Vertrag abgeschlossen, der bis 1905 läuft und nur eine kleine Erhöhung an den von den Fabrikanten von Anfang an gemachten Zugeständnissen enthält.

Langensalza, 3. Februar. Eine wüste Schlägerei hat am Sonntagabend eine Abteilung Soldaten unter Führung eines Unteroffiziers in einem hiesigen Lokal inszeniert. Weil am Sonnabend dort zwei Weiber einer von Weisenfels ohne Ursache geschrien waren, drangen Sonntag ca. 50 Mann von der 5. Compagnie der Jäger zu Weisenfels in das Lokal ein, vertrieben mit geschwungenem Säbel alle Personen daraus und demolierten den Saal vollständig. Der Unteroffizier soll die Leute vorher mit Schimpf traktiert haben.

Zeitz, 2. Februar. Einen scharfen Ton so schlägt die Direction des Friedrichs-Politechnikums gegen diejenigen Studirenden an, welche die russischen Revolutionäre durch in Ansbung geleitet Genossen unterstützen. Nach einer Bekanntgabe am Samstagabend sollen die Studirenden geleiteter Sammlungen in den Büdchen des Politechnikums vornehmen, bei Wiederholungen sollen die Schuldigen relegiert werden. Uebrigens sind bereits Protestversammlungen zu obiger Bekanntmachung einberufen worden.

Zur Konfirmation

empfehlen wir

geschmackvolle Neuheiten

in schwarzen, weissen und farbigen reinwollenen

Kleiderstoffen

in überaus reichhaltiger Auswahl.

Passende Besätze u. Schneidereiartikel in grossen Sortimenten.

Paletots, Jacketts.

Fertige Kleider, Kleider-Röcke und Blusen

von einfacher bis feinsten Ausführung.

Preise wie immer allerbilligst!

- Fertige Wäsche
- Unterröcke
- Korsetts
- Taschentücher
- Schirme
- Tailentücher
- Strümpfe
- Strumpfhalter
- u. dergl.

- Seidene Bänder
- Sammetbänder
- Gürtel
- Schleifen
- Handschuhe
- Krawatten
- Kragen
- Manschetten
- u. dergl.

Brummer & Benjamin

22/23 Gr. Ulrichstrasse 22/23.

Schützenhof an der Haide.
Sonntag den 4. Februar 1906
Freikonzert, Bockbier und Speckkuchen,
wogu freundlich einladet
G. Schmidt, neuer Inhaber.

Restaur. z. Galloria.
Glauchstrasse 33.
Sonntag
Bockbierfest.
Bockmatten gratis.
Es ladet freundlich ein
Otto Wittenbecher.

ZipENDORF.
Sonntag d. 10., Sonntag
d. 11. u. Montag, d. 12. Febr.
Großes Bockbierfest
wogu ergebenst einladet
Louis Jahr.

Naumburg a. S. Bahrman's Rest.
Heute Sonnabend
Einlich von Bockbier
aus der Brauerei v. Gebr. Bährner.
Siegzu ladet freundlich ein
D. D.

Restaurant „Salzgraben“
Bismarckstr. 3.
Sonntag, den 4. Februar
Großer Narren-Abend
mit humoristischer und musikal. Unterhaltung. Narrenkappen gratis.
Siegzu ladet freundlich ein
Wittb. Paschka.

Vergnügungsverein Frohe Laune.
Zu unserem am Sonntag, d. 4. Febr. im „BelleVue“ stattfindenden Kränzchen ladet ergebenst ein
Der Vorstand.
Anfang 4. Febr.

Stiefel u. Schuhe werd. bill. repariert u. neu besetzt mit gutem schwebendem Nimmenschuh, nur für 1/2 St. Stiermilch, Alter Markt 11.

Brennholz!
Nur ech. Bretzschalle u. Schürminge, a. 1/2 M., ganze Jahre 10 M., frei abgel. Herm. Rein, Kräntzsch 5.
Pferde, Mantel, Sackel u. Felle billig zu verk. Pfälzerstr. 5, pt. 1.

Inhalations-Apparate, Irrigatoren, Damenbinden und Gürtel, sämtliche Verbandstoffe von vorzüg. Qualität empfiehlt
Max Rädler, Drogerie, Marktstr. 3.

Maxim Gorki an die Arbeiter aller Länder.

Kameraden, Arbeiter!

Der Kampf gegen das schmachvolle Joch der Armut ist ein Kampf für die Befreiung der Welt aus dem Reize der großen Widersprüche, in dem alle Menschen sich ohnmächtig und erstickt abtöten. Ihre Verachtung, müde dieses Reizes zu erreichen, eure Feinde streben nach, euch immer weiter mit ihren Schlingen zu umfassen. Gute Waffe ist das scharfe Schwert der Wahrheit, die Waffe eurer Feinde der gekümmerte Stachel des Luges. Gebendet vom Glanze des Goldes haben sie stamfischen Glauben an seine Macht und sehen nicht, wie das hohe Joch der Vereinigung aller Menschen in eine freundschaftliche Familie freier Arbeiter immer heller aufleuchtet. Der Sozialismus, die Religion der Freiheit, der Gleichheit und der Brüderlichkeit ist ihnen unerträglich wie die Mauth eines Laubstummens, aber wie die Poesie eines Helden. Wenn sie den mächtigen Zug der Volksmassen auf seinem Marsche zur Freiheit und zum Rechte erschließen, so verheßen sie sich selbst die Wahrheit aus Furcht für ihre Ruhe und weil sie für ihre Macht als Beherrscher des Lebens ängern, indem sie sich mit der illusorischen Möglichkeit des Sieges über die Wahrheit trösten: sie verleumben das Proletariat, indem sie es als eine Masse hungernder Tiere darstellen, die nur nach viel Futter streben und für ein gutes Stück Brot alles zu vernichten imstande sind, alles was nicht zu freiem möglich ist.

Sie verhandeln Religion und Wissenschaft in Werkzeug für eure Untertänigkeit: sie erkennen den Nationalismus und die Antikommunismus; Gifte, durch die sie euren Glauben an die Brüderlichkeit aller Menschen vergiften wollen; sogar der Antikommunismus erstirbt nur für die Bourgeois, um ihren Besitz zu schützen. Die Revolution in Rußland entzündet sich — man verleumbet doch auch das russische Proletariat, indem man es als eine unbewußte Elementarlast darstellt, eine barbarische Horde, die alles zu zertrennen und zu vernichten fähig und nichts anderes als eine Anarchie zu schaffen imstande ist.

An euch wendet sich nun ein Mensch, der aus dem Volke stammt, der das Volk kennt und der bis zum heutigen Tage sein Band mit ihm nicht zerrissen hat; an euch wendet sich ein rechthafter Zeuge des Kampfes des russischen Proletariats, und dieser Mensch sagt euch:

Das russische Proletariat kämpft vollkommen betört für die politische Freiheit, die ihm notwendig ist, und das Manifest vom 30. Oktober wurde der Regierung durch die Kraft des Proletariats entziffen. Diese Wille ist nicht, wie man euch sagt, eine Gnadengabe des Kaisers an das Volk, sie ist das Siegeszeichen der Eroberung des Volkes — das ist die Wahrheit.

Wenn unserer Regierung das Wohl des Landes ernstlich teuer wäre, würde sie natürlich dafür Sorge tragen, daß dieses Manifest vom 30. Oktober in ganz Rußland die zwingende Kraft eines Gesetzes erhalte. Doch eine Regierung, die an die Willkür gewöhnt ist, für die es keine Geheige gibt, wird immer nur von einer Sorge verzehrt, von der Sorge für ihre eigene Machtstellung, die sie um keinen Preis aufgeben will, da sie mit Recht als sehr vorteilhaft für ihre eigene Person sieht.

Und sogleich nach der Publikation des Manifestes begann die Verhöhnung der Gouverneure und anderer höherer Beamten gegen das Volk, eine Verhöhnung, die das Ziel hatte, zu betonen, daß das russische Volk nicht fähig sei, das Gute der politischen Freiheit zu erkennen und zu handeln; eine mittelbare Verhöhnung, die später in der Presse von einem ihrer Teilnehmer enthielt wurde. Die Mithing dieser Verhöhnung war die barbarische Schändelerei der hiesigen russischen Juden, die Morde, die an der revolutionären Intelligenz und an den Arbeitern verübt wurden.

Ihr habt von diesen weissen Taten der russischen Macht-haber gelesen; sie vollzogen sich Verbrechen, die kein gleiches haben in der Geschichte der Menschheit und denen kein genug schmachvoller Namen gefunden werden kann.

Ganz gewiß ist euch allen klar, daß, wenn man von russischer Anarchie sprechen kann, als ihr Stifter das Haupt der russischen Regierung, der schwache und falsche Sergius Witte, angesehen werden muß. Man sagt, daß dieser Mensch von der Bourgeoisie Europas und Amerikas für einen bedeutenden Staatsmann gehalten wird. Wenn dieses richtig ist, dann ist es sehr schlimm für mich, der ich eine sehr hohe Meinung vom Verstand und Scharfsinn der Bourgeoisie des Westens habe, aber es laum verzeihen kann, wie man einem Manne Talent und politischen Verstand aufzubrechen kann, der das Land zugrunde richtet und es jetzt stückweise verkauft. Denn seine Wilsicht, die russischen Eisenbahnen fremden Kapitalisten zu verpfänden, kann keinen anderen Namen tragen als den einer tiefen Völlerei, die in Rußland sogar von Kremlins für nicht klug gehalten wird.

Die Regierung dieses Witte propagierte offenkundig und unverschämte das russische Volk, indem sie vom 30. Oktober an der Revolution den Charakter einer Anarchie zu geben verfuhr; indem sie eine Aktion auf die andere legte, eine Klasse gegen die andere aufreizte; das wird das Urteil sein, das ein rechtschaffener und parteiloser Historiker der Zeiten, die mein Vaterland durchschneidet, fällen wird. Derjenige aber, der sagen wird, daß unsere Regierung den Versuch machte, das unglückliche ausgelegte Land zu beruhigen, der wird liegen. Die ganze Haltung der Regierung während der Monate Oktober, November, Dezember bis auf den heutigen Tag war eine unverschämte Verletzung der Rechte, die das Volk erobert hat und die anerkannt wurden; und wir haben volles Recht, zu behaupten, daß diese Verletzung eine planmäßige war und daß man auf diese Weise das Volk zum bewußtsten Aufstand reizen wollte, um eine Macht durch die Gewalt der Arme zu unterdrücken. Dies ist auch wenigstens teilweise jenen Petersburger hochhehrenden Anarchisten gelungen, die das Proletariat, bevor es sich zum offenen Kampfe organisieren konnte, zu erschrecken suchten. Der Aufstand in Moskau sowohl wie in anderen Städten war die notwendige Folge der provozierenden Haltung der Behörden, die öffentlich die Gesetze und Verordnungen des Manifestes schmähten.

Der Admiral Dubasson, der nach Moskau als bevollmächtigter Generalgouverneur kam, erklärte öffentlich, daß er es für seine Aufgabe halte, die Autokratie, die durch das Manifest vom 30. Oktober befristet wurde, wieder herzustellen; hier hat man den Ursprung des Moskauer Aufstandes.

Aber die Regierung hat sich bitter getäuscht und die Folgen dieses Irrtums werden schwer auf ihr laiten. Sie hat Moskau mit Kanonen beschmetzt; aber das Proletariat besitzt kein immobles Vermögen, keine Häuser, daher hat von den Kanonen der Bourgeois gelitten; und da er sein Vermögen höher als seine Ehre und sein Leben schätzte, so begann er, als er sah, daß dieses Vermögen mitsamt seinem Leben von der Regierung in die Gewalt der halb bösewärtigen und vom ermüdeten Dienst überreizten Soldaten gegeben wurde, in seiner Empörung Barrikaden zu errichten. Da war es der Würger, der Barrikaden baute, und nicht allein die Kampftrooppe der Revolutionäre, deren physische Kraft schon nicht ausreichte. In später Zeit, wenn einmal bekannt sein wird, wie klein die Zahl der Kämpfer war, dann wird die Welt staunen, wie diese kleine Zahl von Leuten fünfzehn Tage lang hindurch Tag und Nacht Tausenden von Soldaten, der Artillerie, Kavallerie und Infanterie zu widerstehen vermochte.

Da aber heutzutage keine Wunder mehr geschehen, so werden alle vernünftigen Leute die Haltung des Generalgouverneurs während des Moskauer Aufstandes begreifen und die ungeheure Heroismus, zu dem das russische Volk fähig ist, wird erkannt werden.

Auf den Straßen von Moskau kämpfte der Selbsthaltungstriebe mit dem Geiste der Erkenntnis. Der erste Kampf belläufig, wie ein vernünftiges Tier; der andere, dessen Träger der Revolutionär war, kämpfte wie ein Held, wie ein Mann, der von der mächtigen Flamme eines Ideals befeuert ist.

„Das Proletariat ist befeuert, die Revolution ist gescheitert!“ — so ruft frohlockend unsere reaktionäre Presse. Aber sie

prohockt zu früh. Das Proletariat ist nicht befeuert, obwohl es Verluste erlitten hat; die Revolution hat es mit neuen Hoffnungen befeuert, seine Reihen haben sich unermesslich vergrößert im Laufe dieser Tage. Die Revolution hat einen gewaltigen moralischen Sieg über die Bourgeoisie errungen, die klar erkennen mußte, wer in Rußland die Anarchie ins Leben ruft und zu welchen Zwecken die Anarchie geschaffen wird, und erkennen mußte, wer die Anarchie bekämpft und für welches Ziel er kämpft.

Die Bourgeoisie hat gesehen, daß das Proletariat die Freiheit verteidigt hat, die auch ihr selbst notwendig ist; die Freiheit, die das Volk mit seinem Blute erkaufte, und die die Regierung ihm tauben wollte.

Die russische Regierung hat mit ihrem Streich einen Ehrlosig gemacht; durch ihre Schwäche und die wohnwichtige Weltaktualität hat sie die gemäßigten Elemente von sich weg weicht sie tiefen haben, und meine Unterzeugung nach wird sie tiefen noch weiter nach dieser Seite hin drängen.

Ein endgültiger Sieg erwartet das russische Proletariat, weil in ganz Rußland nur das Proletariat geistig hart ist; weil es allein Selbstvertrauen besitzt, darum gehört nur ihm allein die Zukunft.

Ich behaupte, daß die russische Revolution eine schöpferische Kulturbewegung ist, daß sie allein fähig ist, Rußland von der politischen Verfallung zu retten. Ich behaupte, daß die Bourgeoisie ohnmächtig und unfähig ist zu politischen Schöpfungen und behaupte, daß in einem Lande, dessen eigene Regierung, die ausschließlich damit beschäftigt ist, ihre eigenen Interessen zu bewahren, die nichts Gemeinames mit den Interessen des Volkes haben, es ist, die bestrebt ist, die Anarchie hervorzu-rufen.

Alles hier behauptete ist wahr, und diese Wahrheit wird seinerzeit die Geschichte bekräftigen, wenn nur die Hand des Schriftstellers eine reibliche Hand sein wird und wenn Gerechtigkeit ihre Religion sein wird.

Taumel ein hoch dem Proletariat, dem Proletariat, das hinsichtlich, um die ganze Welt zu erneuern. Es leben hoch die Proletariat aller Länder, die durch ihre Arbeit die Reichtümer der Völker geschaffen und die gegenwärtig bemüht sind, ein neues Leben zu schaffen. Es lebe hoch der Sozialismus, die wahre Religion des Arbeiters.

Grüß den Kämpfern, Grüß den Arbeitern aller Länder! Lind möge Retz mit ihnen sein die Auferstehung auf den Sieg der Wahrheit, den Sieg der Gerechtigkeit!

Schloß die Menschheit, die brüderlich vereint ist durch die höchsten Ideale der Gerechtigkeit und der Freiheit.

Polizeiliches und Gerichtliches.

§ Auch ein Afrika-Projekt. Das Bezirkskommando in Gießhelf hat im Herbst v. J. an die Sanitätsmannschaften des Beurlaubtenlandes ein Schriftstück gelangt, durch das der Empfänger im militärischen Kommando aufgefördert wurde, dem Haupt-Medizinalrat sofort zu melden, ob sie zum Eintritt in die Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika oder Kamerun bereit seien. Dieser kategorische Imperativ eines

Bezirks Kommandos wurde in der Oberster Freien Presse abgedruckt und entsprechend gemeldet. Da aber nach Ansicht gewisser Leute die militärischen Institutionen heilig und unangreifbar sind, so wurde die den fraglichen Artikel enthaltende Nummer der Freien Presse konfiszieren und die Auflage wegen Beleidigung des Bezirkskommandos in Eberfeld erfolgte. Dasselbe geschah mit der Freien Arbeiterstimme in Gießen, wofür der Artikel übernommen und ihm noch eine Bemerkung hinzugefügt hat. Am Donnerstag hatten sich nun die Genossen des Systems in Eberfeld und Gießen-Singen als die verantwortlichen Redakteure der beiden Blätter vor der Straf-kammer in Eberfeld zu „verantworten“. Die Verhandlung machte den Eindruck, daß der Strafantrag gar nicht vom Bezirkskommando sondern von anderer Stelle, wahrscheinlich von der Staatsanwaltschaft, angeregt wurde. Der als Zeuge

Kleines Feuilleton.

Vom Muffler-Geld. Neben den Schauspielern müssen die Filmkünstler an hiesigen unter der Ausübung durch die Filmkünstler leben. Die Deutsche Filmzeitung teilt in ihrer Nummer vom 27. Januar einiges aus dem Vertrage mit, den der Agent Leuchter in Hesselebe an die Muffler verleiht, um sie für das Apollotheater in Halle zu engagieren. Die Deutsche Filmzeitung schreibt:

Der Muffler wird dort nicht auf eine bestimmte Zeitdauer engagiert sondern „bis auf Weiteres“, bei vorübergehender Kündigung. Natürlich ist der Muffler verpflichtet, bei allen Proben und musikalischen Aufführungen, Vorstellungen, Konzerten, Ballen, Schänden usw., wo und wann er sich selbst ein auch teilhaben mögen, nach dessen Kräfte mitzuwirken und sich ganz den Anordnungen der Direktion oder deren Stellvertreter zu fügen. Weigert sich der Muffler, solchen Bestimmungen Folge zu leisten, so löst der Direktion das Recht zu dem Vertrag aus und schließt sich an einen anderen Muffler in folgender Halle keine Ansprüche auf die laufenden Gage.

Für pünktliche Erfüllung obiger Verpflichtungen wird der Muffler aber auch für sich selbst, indem ihm dann eine Gage von hundert Mark im Voraus in Aussicht gestellt wird; damit bei diesem Reichtum der Muffler aber nicht zu läppig und übermütig werde, kommt diese Gage für sechs 10 Tage vor Weihnachten und 10 Tage vor dem Beginn der Filmzeitung, desgl. auch in der Weihnachtsfeier, in welchem Zeitraum der Vertrag seitens der Direktion sofort als gelöst betrachtet werden kann.

Daß bei dieser so überaus menschenfreundlichen Direktion der Monat Februar nicht voll ausgenutzt und der 31. Tag eines Monats nicht besonders honoriert wird, darf nicht weiter Wunder nehmen; aber vorzuziehen muß man sich, daß sich noch Muffler finden, einen solchen Vertrag, der aller Humanität und Menschlichkeit gedenkt, und nur den schmalen Ausbeutern die Zahlen stellt, zu unterzeichnen. Schmach und Schande über solche Muffler, die nicht durch die größte Not gezwungen solchen Vertrag annehmen!

Derartige Verträge sind einfach löplich. Schimpflich für den, der solche Forderungen und Arbeitsbedingungen stellt, wie auch für den, der sie eingibt. Es mag sein, daß die Beträge

von den Anträgen auf eigene Faust entworfen werden. Aber die Theaterdirektoren müssen doch irgendwelches darüber unterrichtet sein, unter welchen Bedingungen die Muffler für ihre Dienste einzusetzen sind. Deshalb tragen die Direktoren die volle Verantwortung für die fangfähigen Kontrakte. Eine Bänne, wie das hiesige Apollotheater, hat mit einem Jahreslohn von über hunderttausend Mark zu arbeiten. Man sollte meinen, daß dann unter allen Umständen auch angemessene Arbeitsbedingungen für die Muffler zu schaffen sind, ganz abgesehen von dem sehr hohen Wert der Dienste, die sie leisten. Ein nichtige Muffler zu einer Ausbeutung ihrer Klasse macht.

Die Muffler sind freilich nicht ohne Schuld an diesen traurigen Verhältnissen. Solange sie sich nicht tramm organisieren und sich die Möglichkeit der Arbeitsverweigerung schaffen, wird es nicht besser werden.

1848 wie 1906. In Zeit 3 von Julius Reuberers Deutscher Rundschau (Verlag von Gebrüder Pötel-Deutscher) legt Erich Brandenburg die Verfassung des Reichs, welches König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen mit dem Ministerpräsidenten Ludolf Camphausen fort. Zwei charakteristische Stellen daraus seien hier mitgeteilt. Unten 30. Mai 1848 schreibt der König aus Sanssouci:

Ich hoffe, daß Sie keinen Anstand finden, das erlösen Tages etwas Entschultes, Revolutionäres in Berlin ausbreiten wird. Ich vertraue Ihnen, daß Sie die möglichen Chancen im Voraus berechnet haben, und sich Sie über den Zeitpunkt Rechenhaft geben haben, wenn Sie zu mir und mich sich vernehmen werden. Dann muß die Lösung sein: die Unterwerfung Berlins. Gewiß, wann's aktin, ein unermessliches Glück für unser Land, seine Gegenwart und seine Zukunft. Ich wüßte natürlich nicht, einen Augenblick in Zweifel über meine, mich über die noch erfüllbaren Aufgaben. Wir müssen aber auch die Chancen berechnen, wenn eine namhafte Minorität des Landtages an der Bewegung Theil nimmt. Ich habe die Rückkehr meines Bruders für das Signal des Ausbruchs der lange vorbereiteten Bewegung. An dieser Vorbereitung kann natürlich kein Zweifel sein, wenn Sie leben. Die kleine Bewegung Berlin gegen Sie mit den Pariser, Wiener, und Republikaner Rebellen auf den Tag zusammenzuführen. Verwirklicht ist, daß in Neapel sowie in Paris (vor Garibaldi) und Berlin am 18. März 3 Schiffe aus dem Volksthum das Zeichen zum allgemeinen Aufstande — aber was man überlegen konnte so zu nennen! — gegeben haben. Verfüllt ist die Freiheit des

Böbels Mer Gände nicht den Ausbruch, so wird er auf ähnliche Weise verfahren werden. Wenn das Volk in Berlin zu stehen hat, erschöpfend beraten hat, erwarnt ich durch Solonabe sofort die Anzeige. Wir müssen jetzt bei diesen Sturm-Angelegen für Berlin sehr vorsichtig sein; so scheint mir wenigstens.

Und am 1. Juni 1848 schreibt Friedrich Wilhelm:

Lassen Sie mich, lieber Camphausen, durch Graf Kanitz benachrichtigen, was gegen das unerhörte Vergehen des gebildeten und ungebildeten Böbels an meinem Herzogtum, das gefürstet hat, geschieht? Ich verlange, so wahr ich König von Gottes Gnaden bin, daß das Abenden der Gemeinde, die die Armee (d. h. 36 Infanteriebataillone und 8 Jägerbataillone) notwendigermesse gebraucht, von deren Abfertigung und Gebrauch vielleicht der Gewinn der nächsten Schlachten abhängt, vor sich geht, und daß das gesamte Gefolge zurückgezogen werde. Gestützt durch die Entschlossenheit des Landtages kann man getrost vorwärts gehen und ein ernstes Wort mit diesem Böbel reden. Berlin ist eine Unterbeute, die, wenn der Staat in Freiheit aufstehen soll, wie es mein erster Wille ist, aufgegeben werden muß über kurz oder lang.

Die Umstände, die dieser ersten Auslassung zu Grunde liegen, werden noch herauszuehe wie folgt erklärt:

Dieser Brief bezieht sich auf Vorfälle, die am 30. Mai in Berlin stattgefunden hatten. Durch Zufall hatte man entdeckt, daß aus dem Zeughaus Gewehre in Wagen und Kisten fortgebracht wurden. Nach den späteren offiziellen Erklärungen des Kriegsministeriums geschah dies durch die Hand der Soldaten in den Wohnungen zu erlangen, die durch Wasserwerkstätten an die überal neu gebildeten Bürgerwehren in ihren Veränden geschickt waren; ferner auch, um einige Truppenteile mit neuen Waffen an Stelle veralteter zu versehen. Die Berliner Bevölkerung aber hat darin den Verdacht, das Zeughaus vollständig zu entleeren, um so bei einem einzigen neuen Straßenkampf dem Volke die Bewegung zu erschweren. Durch die Bürgerwehr wurde bei der schnell wachsenden Aufregung die weitere Abführung von Gewehren sistiert, und eine schon unterwegs befindliche Ladung wieder in das Zeughaus zurückgebracht. Auch eine Kanone war gelegentlich ihrer Tummel von der Bürgerwehr aus dem Zeughaus entführt worden.

Die Feler des Volksblattes sind vor einiger Zeit durch einen Artikel in der Unterhaltungsbeilage über die Vorgänge beim Zeughausverbum unterrichtet worden.

Zentralverband der Maurer Deutschlands

Zweigverein Halle a. S.

Dienstag den 6. Februar 1906 abends 7 1/2 Uhr in der Moritzburg, Saal 51,

Mitglieder-Versammlung.

- Tages-Ordnung:
1. Regelung der Beiträge
 2. Die Gaukonferenz in Altenburg und Wahl von Delegierten
 3. Bericht der Bauarbeiter-Kommission und Wahl derselben
 4. Verschiedenes.

Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, zu erscheinen.

Der Vorstand.

Stauend
grosse Auswahl!

Möbel,

Zimmer-
einrich-
tungen,
Anzahlung schon von 5 Mark an.

Federbetten
Teppiche, Tischdecken, Gardinen
Portieren, Kleiderstoffe
Damenkonfektion
Schuhe, Stiefel, Uhren
Kinderwagen

Abzahlung

Anzüge Paletots

Loden-Joppen
Anzahlung nur 3 Mark.
Wöchentliche Abzahlung 1 Mark.

Carl Klingler

Grosse Ulrichstrasse 20
1. Etage.
Mein Wagen ist ohne Firma.
Lieferung nach auswärts
franko.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan
spart
Arbeit, Zeit, Geld.
Zu haben in allen besseren Geschäften

Restaurant zum Krokodil.

Albert Dehnstrasse 1.
Jeden Sonntag und Donnerstag:
Grosses Frei-Konzert.
Sonntag Anfang 4 Uhr

„Altenburger Hof“, (Eing. Kutschgasse)

Sonntag den 4. Februar 1906
Familien-Abend
wogu freundlich einladet Oskar Oberländer.

Stoff-Beite

in Anzügen, Socken, Damenkleidern bestend, mehrere
1000 Meter Beite in allen Farben sportbillig.
Halle a. Saale **H. Elkan**, Leipzigerstr. 87.
Kaufhaus 1. Rangos. Kaufhaus 1. Rangos.

R. Gottschalek's

Masken- und Theatergarderoben-Verleih - Institut
jetzt nur Grosse Wallstrasse 7,
hält seine reichhaltige Auswahl neuer feiner
Herren- und Damen-
Masken-Kostüme
bei folgender Preisstellung bestens empfohlen.

Paul Menz Nachfolger

Jakobstr. 80 Halle a. S. Jakobstr. 60
Destillation engros und Weinhandlung.
Detail-Verkauf sämtlicher Spirituosen und Weine.

Blutstockung?
Kaufen Sie eine Schachtel
„Menstruationsmittel“, „Geisha“
(D. R. G. M. ang.). Bestandt.: Flor.
Antheid, nobil. japon. pur. abt. steril.
Nur echt in verchloffenen Schachteln
Progerie „Phönix“, Geisfr. 6.

Kam- und Aschenurnen
werden angenommen
Grosse Brannenstraße Nr. 53.
Jaschke, Köhler und Kossch, erhaltlich.

Alle Sorten Felle
taufen zu höchsten Preisen
Gebr. Dangelwitz,
Gerberei Fischerplan 2.
Möbelfahren jed. Art besorgt billig
Alb. Lange, Seiffingerstr. 20.

Achtung!
Mitglieder der Konium-Vereine
gröbere beim Einkauf von Näh-
Wach- u. Bräunungsmitteln 10%
J. Kieemann,
Gr. Kaufstr. 12.

Alle Arten
Möbel
empfiehlt billigst
C. Hauptmann
Möbel-fabrik.
St. Ulrichstr. 36.
Bestellungsbedingungen
entsteht!

Stadt-Theater Halle a. S.

Direktion: **H. Richards.**
Sonntag den 4. Februar
Nachmittags 3 1/2 Uhr:
**13. Fremden-Vorstellung in
ermäßigten Preisen.**
Die Fiedermans
Operette in 3 Akten v. Joh. Strauß.
Abends 7 1/2 Uhr:
141. Ab.-Vorh. Beamtentarten ungültig.
1. Viertel.
Der Trompeter von Saffingen.
Romanische Oper in 3 Akten
von Viktor Heibel.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

Montag den 5. Februar
142. Ab.-Vorh. Beamtentarten gültig.
2. Viertel.
Reless und Melisande.
Dramatische Dichtung in 5 Akten
von Maurice Maeterlinck.
Deutsch von Friedrich von Dyppein-
Bronitowsh.

Welt-Panorama. Gr. Ulrich-
strasse 61.
Dalma ien und Herzegowina.

Rossfleisch.
Diese Wodie wie immer prima Ware
bei **August Thurn,**
Reißstraße 10.

Papier- und Pappenabfälle
kaufen jeden Posten
St. Graubaustr. 20.

Walhalla-Theater.

Dir.: **Otto Herrmann.**
Sonntag den 4. Februar
vorm. 11 1/2 Uhr
**grosses
Frühschoppen-
Konzert**
bei freiem Entree.
Nachm. 4 u. abends 8 Uhr.
2 gr. Vorstellungen

In beiden:
Das vollständig neue
phänomenale
Pracht-Programm.
Zum ersten Male in Halle!
Original-Luft-Ballett.
**PRECIOSA
GRIGOLATIS**
mit der sensationellen Neuheit:
„Der Ring durch den
Zuschauerraum“

The Original Pawel Company.
**THE SIX IDOLS.
LOS GRACIELLAS.
CHUNG-LING und SARRO.
THE GREAT ACOSTA
MISS VICTORIA.
LOLA LLOYD.
OSCAR HUBER.**
Deutsche Bioscope-Gesellschaft.

Apollo-Theater.

Direktion: **Gustav Peller.**
Sarkspiel des
Berliner
Apollo-Ensembles.
Direktion: **H. Cornelli.**
Mit glänzender Ausstattung:
**Im Reiche
des Indra,**

große Ausstattung-Ensembles
in 3 Akten von Carl Busch.
Am 3. Akt:
**Amazonen-Tanz- und
Blumen-Ballett,**
arrangiert vom Ballettmeister
Grecco Foggiolo.
Prima Ballerina: Sign. Maria
Gilla.
Solistenarrangieren: Paul. Eff.
Gentel u. Thali Schöning.
Morgen Sonntag
nachm. 4 und abds. 8 Uhr:
2 gr. Vorstellungen.
In beiden:
**Im Reiche
des Indra.**

Zoolog. Garten

Sonntag den 4. Februar
großes Konzert.
Anfang 3 1/2 Uhr. — Ende 6 1/2 Uhr.
Eintrittspreis:
Crv. 50 Pf. Kinder 30 Pf.
bis mittags 12 Uhr:
Crv. 30 Pf. Kinder 20 Pf.
Kanarienhöhne u. Weibchen zu ver-
kaufen. Dreyhauptstrasse 1, III.

Eilgut!

Forsterstrasse 46.
Sonntag den 4. Februar 1906
Bockbierfest mit Speckkuchenschmaus.
Für Unterhaltung sorgt die vorzügliche Hauskapelle. Alles ladet sich laput.
Witz. Hinze.

„Lindenhof“, Halle-Kröllwitz

Sonntag den 4. Februar 1906
grosser öffentlicher Ball.
Es ladet ergebenst ein **Otto Mutterlose.**

**Restaurant und Café
Harzschlösschen.**
Sonntag den 4. Februar:
Bockbier-Fest.
Abends Beckwürste. Abends Beckwürste.
Sonntag zum Frühschoppen: ff. Speckkuchen.
Anschank der Brauerei d. G. Bauer. Es ladet ein Fr. Stappert.

Richter's Krystall-Kallen, Harz 51.

Sonabend den 3. und Sonntag den 4. Februar:
Bockbierfest mit Narrenabend.
Es ladet ergebenst ein **Max Richter und Frau.**

Restaurant „Burgliebenau“, Liebenauerstraße 15.

Sonntag den 4. Februar
Grosses Bockbierfest und Narrenabend.
Es ladet freundlichst ein **Albert Hamppe und Frau.**

Restaurant „à la Aschinger“, 82 Leipzigerstraße 82

Inhaber: **Paul Otto**, längl. Portier im Hotel „Grüner Baum“.
Sonntag
Speckkuchen u. ff. Günther'sches Bockbier.

Geschäfts-Eröffnung.
Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich das
Restaurant „Zum Thüringer Hof“,
Steinweg 18, Hof, übernommen habe.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Zum Ausschank gelangt das beliebte ff. Günther'sche Bier.
In der Öffnung auf gütige Unterstützung, zeichnet
achtungsvoll **Otto Schirm.**

Grosser Inventur-Ausverkauf.

Wir haben aus unseren großen Lagern sämtliche emaillierten Geschirre mit Glasurfehlern aufsortiert und verkaufen dieselben

25-33 1/2 % billiger.

Kohlenkasten, Tisch- u. Hängelampen, Kronleuchter extra billige Preise.

Der Inventur-Ausverkauf findet nur in unserem Hauptgeschäft **Leipzigerstrasse** statt.

Auf unsere Schaufenster, Ausstellungshalle u. Musterküchen machen wir besonders aufmerksam.

Burghardt & Becher,

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.
Leipzigerstrasse 10.

Deutschlands größtes Spezialgeschäft für emaillierte Haus- und Küchengeräte.

Der große Erfolg
welchen mein Unternehmen in verschiedenen Städten Deutschlands aufzuweisen hat, ist der beste Beweis für die

Reellität, Leistungsfähigkeit und das Renomme meiner Firma.

Ich verkaufe auf

Teilzahlung

wie folgt:
Möbel für 98 Mark, Abg. 1. A. wöch. Abg. 1. A.
Möbel für 195 Mark, Abg. 18. A. wöch. Abg. 2. A.
Möbel für 289 Mark, Abg. 30. A. wöch. Abg. 3. A.

erner in stets großer Auswahl:
Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion.

Anzahlung: —
Serie I Serie II Serie III
v. 3 W. an. 3-8 W. 8-12 W.

Manufaktur- und Schuhwaren.
Nur in dem modernsten und feinsten

Möbel- und Ausstattungs-Geschäft

N. Fuchs
Halle a. S., nur Gr. Ulrichstr. 58, I. u. II.
Neben Warenhaus Ruhbaum.

Kredit nach auswärts.

Spezial-Korsett-Fabrik Bernhard Häni,
Halle a. S., Schmeerstrasse 2.

Inventur-Ausverkauf
ca. 30 Dutzend Korsetts u. Leibbinden werden zur Hälfte des Preises ausverkauft.
Korsetts f. Konfirmantinnen v. 1 Mk. an.

Verband d. baugew. Hilfsarbeiter Deutschl.
Zweigverein Halle a. S.
Dienstag den 6. Januar 1906, abends 8 1/2 Uhr,
im „Englischen Hof“, Großer Berlin 14,
Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Wahl eines 1. Kassierers. 2. Die eventuelle Anstellung eines Lokalbeamten. 3. Verbandsangelegenheiten. 4. Verschiedenes.
Zu dieser sehr wichtigen Versammlung ist es Pflicht eines jeden Kollegen pünktlich zu erscheinen.
Der Bevollmächtigte.

Arbeiter! Genossen! Raucht Zigaretten von der Zigaretten-Produktiv-Genossenschaft Dresden.

General-Vertrieb für Halle und Umgebung:
Julius Schneider, Bejenestr. 23 - Landbesenstr. 1.
erner zu haben:
A. W. Albrecht, Lindenstrasse 53
Wilhelm Gallrein, Gausackstrasse 76
August Groß, Heilstrasse 5
Hermann Gieseler, Schmeerstrasse 6
H. Groß Wwe., Triftstrasse 4

W. Gänich, Werseburgerstrasse 32
W. Schürich, Streiberstrasse 10
Karl Jung, Große Klausstrasse 87
Emil Roscher, Georstrasse 1
Karl Weber, Triftstrasse 1.

Einleben: E. Weber, Stahlhüttenhof 1.
Pilseneritz bei Wittenberg: Franz Homming.
Schkonditz: August Hermann.

Zeit. Achtung! Zeit.
Verband d. Schneider, Schneiderinnen u. verw. Berufsgenossen Deutschlands.
Montag den 5. Februar 1906, abends 8 1/2 Uhr
in Kämpfers Restaurant, Schützenstrasse 8
grosse öffentliche Versammlung.

Tagesordnung: Die Anwendung des Koalitionsrechtes zur Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse. Ref.: Kollege Weicker-Leipzig.
Diskussion. — Nichts aller Kolleginnen und Kollegen ist es, zahlreich zu erscheinen.
Der Elaberator.

Konsumverein Weissenfels.
Wegen Inventuraufnahme bleiben unsere Verkaufsstellen wie folgt geschlossen:

Verkaufsstelle 3 (Untergreisslau) Montag, den 5. Februar, mittags von 12 Uhr ab.

Verkaufsstelle 1 (am Kloster) Dienstag, den 6. Februar, den ganzen Tag.

Verkaufsstelle 2 (Schillerstrasse) Dienstag, den 6. Februar, den ganzen Tag.

Wir eruchen unsere geehrten Mitglieder dies gefl. beachten zu wollen und ihre Bedürfnisse rechtzeitig einzubeden.
Der Vorstand. Heinig. Hesse. Weising.

Leipziger Turmschlösschen.
Edele Neue Promenade und Gr. Brauhäuserstrasse.
Ausschank v. Schultheissbier
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Sozialdem. Verein Bockwitz u. U.
Sonntag den 4. Februar nachmittags 3 Uhr
in der Wohnung des Genossen Reichard
Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Berichte des Vorstehenden, des Kassierers und des Expedienten.
2. Berleung aus dem Buche: Feste der Festloren.
3. Verschiedenes.
Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

„Goldene Kette“, Alter Markt.
Sonntag den 4. Februar
grosser Familien-Abend.

Ihr Gumor und Unterhaltung sorgt der beste Gumorist.
Dazu Bockbier und Speckkuchen.
Es ladet hierau freundlich ein
Friedr. Sachse und Fran.

Restaurant „Kackeborn“, Kackebornstr. 4
Sonntag den 4. Februar 1906
großes Bockbierfest.

Großartige Unterhaltung.
Bockmützen gratis.
Bockwürstchen.
Zu zahlreichem Besuche ladet ein
Franz Lehmann.

Lumpen von Schneidern, Schneiderinnen und Privaten
kaufe zu höchsten Preisen.
Lohnende Quantitäten werden abgeholt.
A. Samuel, Holzproduktgeschäft, Geerenstrasse 26.

Grosser Gelegenheitskauf!
Wohnkändige Wohnungs-Einrichtung, 10 Zimmer mit erstklassigen Möbel (Mahagoni und Nussbaum), Teppiche, Tisch- und Chaiselongue-decken, Vorhänge, Gardinen, Bilder, Säulen, Stühle, Nippelachen, Glas u. Porzellan (Meißner Geschirre), Silber-Beckende, Gold- u. Silber-Edmullachen, Messer, Gabeln, Messer, Küchengeräte, Federbetten (Dunnenbetten), Bettdecken, Tafel- u. Tischdecken, Seebetten, Hand- Lätzchen, Küchentücher, Bett- und Feilwände, ärztliche Instrumente, Nähmaschinen, Gas- u. Kochherd, Grube u. v. a. m. Alles sehr billig zu verkaufen.
Friedrich Peleke, Griftstr. 25.

+ Magerkeit. +
Schöne, volle Körperformen durch unser orientalisches Kräftpulver, preisgekrönt goldene Medallion, Paris 1906, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme, garantiert unschädlich. Aerial empfi. Strong reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Kart. m. Gebrauchsanweis. 2 Mark. Postanweisg. od. Nachn. exkl. Porto.
Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 319, Königgrätzerstrasse 78,
Halle, Brust-, Katarth-, Asthma-, Lungenerkrankungen.
bitte an mich zu schreiben. Auskunft kostenlos evtl. beim. Led-Bankcheck. 1000fach. K. Schulte, Plantagenweg, Westfalen-Sp. Vereins Sachsen.